Das Magazin

eternity

Jahrgang 26 – Ausgabe August 2021

T-Shirt mit Spenderausweis:
„Gegen den Tod Couture"

Mr. Potato in Kiew:
Alain Koninckx berichtet

16 Seiten special:
Särge und Urnen

DIE ERSTE ÜBERFÜHRUNGSTRAGE MIT ABNEHMBAREN RÄDERN

Evolution 1

2.185,00 €
zzgl. MwSt.

Jetzt macht es „KLICK"!

Qualität

Best.-Nr.: **15016801** (silber)
15016803 (bordeaux)
15016804 (schwarz)

2 Jahre
*auf alle technischen Bauteile

Für nähere Informationen, fordern Sie unseren Technik-Katalog an

telefonisch unter **05141 - 888 600**

oder per Mail unter **info@pludra.de**

oder vereinbaren Sie eine Vorführung mit dem für Sie zuständigen Außendienstmitarbeiter !

www.pludra-shop.de

DAS BESONDERS ROBUSTE FAHRGESTELL

One for all „Dynamic"

PLUDRA INTERNATIONAL

4.650,00 €
zzgl. MwSt.

2 Jahre

*auf alle technischen Bauteile

Aufnahme für Überführungstrage, breitenverstellbar

Aufnahme für Särge

Best.-Nr.:
15016952

Sehr robuste, stabile Ausführung und durch die pannensicheren Hartgummiräder auch auf unbefestigtem Untergrund problemlos zu manövrieren

Unterstützungsrollen zum komfortablen Einschub in das Bestattungsfahrzeug

PLUDRA - FRANKFURT GmbH • Bruchkampweg 20 • D-29227 Celle
Tel.: +49 (0) 5141 - 888 600 • Fax: +49 (0) 5141 - 888 6012 • info@pludra.de
www.pludra.de

Die Infrastruktur des Todes

Ein Einsatz des DeathCare-Embalming-Teams war zum Glück nicht erforderlich, berichtet Vorsitzender Heiko Mächerle. Das rund 40köpfige Team aus erfahrenen Bestattern und Thanatopraktikern hatte vorsorglich seine Hilfe angeboten bei der Bergung von Verstorbenen. Auch bei der Bergung von Toten, die durch Überspülungen auf Friedhöfen freigelegt worden waren. Fahrzeuge, Schutzmaterialien und Bodybags standen für den kostenlosen Einsatz im Ahrtal und in den anderen Gebieten, die Mitte Juli von der Flutkatastrophe betroffen waren, bereit.

*Sie, liebe Bestatter*innen, haben die Katastrophe aus eigener Kraft bewältigt. Mindestens 180 Menschen, der größte Teil davon aus dem Ahrtal, mussten geborgen, versorgt und schließlich bestattet werden – in einer Situation, in der auch die Infrastruktur des Todes - Friedhöfe, Bestattungsunternehmen, Trauerorte und Kirchen - schwer getroffen war. Etliche Friedhöfe waren überschwemmt, Särge wurden aufgespült, überall lagen umgestürzte Grabsteine, umgekippte Bäume und darüber dicke Schichten von Schlamm.*

Hilfe kam von der Bundeswehr, die die Aufräumarbeiten auf den Friedhöfen übernahm, und mit kleinen Baggern und Schaufeln Wege und Gräber von kontaminierter Erde befreite.

Hilfe kam auch von den rheinland-pfälzischen Behörden, die die übliche 10-Tages-Bestattungsfrist ohne großen Papierkram verlängerte, damit die Familien ihre Toten nicht unter Zeitdruck auf irgendwelchen Friedhöfen bestatten lassen mussten.

Und Hilfe kam vom Bundesverband Deutscher Bestatter, der auf seiner Homepage Infos für Betriebe bereitstellte - und noch wichtiger - eine einzigartige Plattform organisierte: Unter „Suche/Biete - Beisetzungstermine, Überführungen und Trauerfeiern, Reparaturdienste etc." konnten sich Betroffene Kollegenhilfe holen.

Inzwischen sind die schlimmsten Spuren der Verwüstung getilgt. Zurückgeblieben ist die Erkenntnis, wie verletzlich dieser Teil der Daseinsfürsorge bzw. Jenseitsfürsorge ist. Und wie wichtig es ist, die Friedhöfe bei der Raumplanung und Siedlungsentwicklung - nicht nur in den aktuell betroffenen Regionen - zu berücksichtigen. Lesen Sie dazu unseren Bericht auf den Seiten 6/7.

*Außerdem in diesem Heft: die FORUM BEFA in Salzburg, die in zwei Wochen beginnt. Eine kleine Umfrage bei den Ausstellern, die eternity gemeinsam mit der Messeleitung gestartet hat, zeigt, wie groß die Vorfreude auf den persönlichen Kontakt mit Ihnen, liebe Bestatter*innen ist. Mehr dazu auf den Seiten 24/25.*

*Ich wünsche Ihnen, liebe Leser*innen, interessante Tage in Salzburg, unseren Inserenten gute Geschäfte und Ihnen allen einen schönen Spätsommer.*

Herzlichst

Ihre Petra Willems
Chefredakteurin eternity

www.eternitydasmagazin.de
instagram: eternity_das_magazin

IMPRESSUM

Verlag:
AZ-Medienverlag Adrian Zirwes
An Trötschkes 1-3, D-47906 Kempen
Telefon 0049 2152 - 96 15 10
Fax 0049 2152 - 96 15 11
Mail info@eternitydasmagazin.de

Erscheinung: zweimonatlich
Auflage: 6.200 Exemplare
(in Deutschland, Österreich und Schweiz)

Redaktion:
Petra Willems (ViSdP)
Andrea Lorenzen-Maertin, Dr. Gisela Stiehler-Alegria

Grafik und Layout:
AZ-Medienverlag
Anzeigen: AZ-Medienverlag, Adrian Zirwes
Druck: L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

Anzeigenschluss: 01.10.2021

Redaktionsschluss: 30.09.2021

Alle Eigentums-, Verlags- und Nachdruckrechte liegen beim AZ-Medienverlag. Der Export von Eternity und der Vertrieb im Ausland sowie die Wiederverwendung des Inhalts, auch auszugsweise, sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen.

INHALT

Simon aus Salzburg
Urne oder Skulptur? Urnenskulptur!

Seite 18

H & W Bestattungen Münster
Ein echter Kollege? Oder nicht?

Seite 40

Der letzte Schrei
„Tolles Erinnerungsstück"

Seite 46

Editorial / Impressum 4

Überschwemmte Friedhöfe 6
Was sind die Folgen?

„Das g'fallt dem Wald" 8
Moser Holzindustrie verarbeitet ausschließlich zertifizierte Hölzer

Sargständer und Katafalke 10
Breite Produktpalette aus dem Haus Westhelle Köln

Erde zu Erde - Ein Gastkommentar 12
Keramische Urnen sind Öko-Urnen

Kompaktlösung 14
Friedhofswagen und Senkamat in einem

Urnen und Handschmeichler 14
Neu im Sortiment von HWD

Aus der Trauer geboren 16
Martin Mayer: Schreiner, Theologe, Holzkünstler

Simon aus Salzburg 18
Urne oder Skulptur? Urnenskulptur!

Engel, die bleiben 20
Neue Schmuckurne aus dem Haus Alento

Der Tod ist grün 22
Erlebnisse des Sargmalers Alfred Opiolka

Auf nach Salzburg! 24
Über 90 Aussteller aus dem In- und Ausland

Wenn's schnell gehen muss... 27
Tipps für das Leasing von Bestattungsfahrzeugen

Die richtige Mischung 28
Interview mit Christian Greve von Rapid Data

Tolle Chancen 30
memorius Trauerdruck eröffnet neue Möglichkeiten

Pieta 2021 32
Zweitägiges Branchenhighlight im Osten Deutschlands

„Balduins Box" 33
Trost in Zeiten tiefer Trauer

Mr. Potato in Kiew 34
Alain Koninckx gehörte zu den Referenten der RIP Expo

Die Schönheit der Verstorbenen 36
Dr. Claudia Guderian zeigt FacingDeath

„Gegen den Tod-Couture" 38
Jeder Organspender kann sieben Leben retten

H & W Bestattungen Münster 40
Ein echter Kollege? Oder nicht?

„Suizid – Let's talk about it!" 42
Ausstellung im Museum für Sepulkralkultur

Memento mori von Papst Alexander VII 44
Totenkopf auf dem Schreibtisch, Bleisarkophag unterm Bett

Mein Lieblingsbuch 45
...vorgestellt von Asta Maria Krohn

Vorschau: 46
Das lesen Sie im Oktober

Der letzte Schrei 46
„Tolles Erinnerungsstück"

Hochwasser in Deutschland: abstrakte Klimastudien wurden auf dramatische Art im Alltag eines jeden Einzelnen sichtbar.

Überschwemmte Friedhöfe

Was sind die Folgen?

Man glaubte schon die Covid-2-Pandemie im Griff zu haben, da überraschen uns Extremwetterlagen mit verheerenden Folgen. Flutkatastrophen solchen Ausmaßes, wie sie seit 2020 auch Mitteleuropa heimsuchen, kannte man bislang nur aus der Ferne, entsprechend zollte man ihnen nur eine kurze Notiz. Selbst die verheerenden Zerstörungen, die eine Unwetterfront im Oktober vergangen Jahres in den italienischen Regionen Piemont, Aostatal, Ligurien und dem angrenzenden Südfrankreich anrichtete, blieben nicht lange im Gedächtnis der Öffentlichkeit, obwohl sie zahlreiche Todesopfer forderten.
Es scheint, dass die Erinnerungskultur für metereologische Katastrophen im flutgefährdeten Mitteleuropa verloren gegangen ist. Tatsächlich wurden beispielsweise die historischen Hochwasserkatastrophen des Ahrtals, die ab 1348 verzeichnet wurden, schlicht ignoriert. Eines der schwersten Unwetter dieser Gegend, das 63 Menschen und über 80 Nutztiere in Walporzheim das Leben kostete, registrierten historische Quellen am 21. Juli 1804, weitere starke Überschwemmungen ereigneten sich im Juni 1910, sie forderten 53 Opfer.

Warum waren wir jetzt überrascht?

Obwohl sich Behörden in Deutschland seit geraumer Zeit mit den notwendigen infrastrukturellen Anpassungen an die veränderten Klimabedingungen beschäftigen, fühlen wir uns von dem aktuellen hydrologischen Extremereignis ähnlich überrascht wie 2020 bei Corona. Hochwasser transferieren eben abstrakte Klimastudien auf dramatische Art in den Alltag eines jeden Einzelnen. Die Metereologen versuchen zu erklären, warum die rasante Erwärmung der Arktis den Jetstream stark beeinflusst. Er verläuft in ca. 10 km Höhe, lebt von den Druckunterschieden zwischen Tropen und Polarzone und ist für den Ablauf der Hoch- und Tiefdruckphasen verantwortlich. Dieser Höhenwind verliert nun an Kraft und mäandert, die Trockenperioden konzentrieren sich länger auf einer Stelle. In der Folge speichern die erwärmten Luftmassen mehr Feuchtigkeit, die Wassermassen drehen sich ein, überschütten das Land mit Starkregen und lassen die Pegel steigen. Die Regenflut versickert nicht, sondern provoziert Sturzbäche und reißende Fluten. Bodenversiegelung und marode Abwassersysteme tun ein Übriges.
Die alarmierenden Hochwasserereignisse in Deutschland fanden im Juni und Juli ihren vorläufigen Höhepunkt, sie erstreckten sich von Ober- über Mittelfranken bis Rheinland-Pfalz, in die Eifel und NRW, Nachbarländer wie Tschechien, Österreich, Schweiz, Belgien und Niederlande sollen nicht unerwähnt bleiben. Menschen blieben von der Umwelt abgeschnitten, ohne Wohnraum, ohne Stromversorgung, ertrunken, erschlagen, müssen den Verlust ihrer Existenzgrundlagen verkraften.

Überflutete Friedhöfe

In Rochester Vermont (USA) legte ein Erdrutsch infolge des Sturmtiefs Irene 2011 einen ganzen Friedhof frei, infolgedessen Särge von der Flut mitgerissen wurden. Auf dem Wasser schwimmende Särge wurden während des Tropensturms Imelda 2019 in Texas gesichtet. New Orleans bettet seine Toten deshalb vorsichtshalber in Marmorgrüfte, denen Überschwemmungen wenig anhaben können.
Makabre Leichenfunde hatte das oben zitierte Unwetter von 2020 in Ligurien und der Côte Azur zur Folge: Der Präfekt des französischen Départements Alpes-Maritimes vermutete seinerzeit, dass die sieben an der Küste Liguriens gefundenen Körper

von französischen Friedhöfen stammten, wo sie weggespült worden seien, denn auch in der französischen Küstenmetropole Nizza hatte man mindestens vier angeschwemmte, anonyme Tote registriert.
In Deutschland blicken die meisten der betroffenen Regionen, wie der Kreis Ahrweiler, Erftstadt oder Bad Münstereifel, auf eine zyklische „Hochwassertradition" zurück, wobei stets die Friedhöfe überspült wurden. Friedhöfe müssen deshalb bei Fragen der Raumplanung und Siedlungsentwicklung dringend einbezogen werden. Einige aktuelle Beispiele sollen genannt werden:
Im August 2020 traf es Kolbermoor Kreis Rosenheim, ein Ort, über den bereits im Winter 1899 der Fluss Mangfall hinweg geschwappt war. Die Erinnerung an die Flutschäden von 2013 ist noch wach, aber erst 2021 errichteten Bauhof-Mitarbeiter Hochwasserwände um den Alten Friedhof, der nahe dem Flussufer liegt. Im Juni 2021 wurden auf dem Friedhof in Mutschelbach Kreis Pforzheim rund 50 Gräber durch die Wassermassen beschädigt oder unterspült. Mitte Juli versank der Friedhof in Altenahr fast gänzlich im Wasser. In Erftstadt-Liblar, versuchten Anwohner noch, Kreuze und Engelfiguren vor den steigenden Pegeln zu retten. Alles was nicht fest verankert war, schwamm den Besuchern bereits am Friedhofstor entgegen.

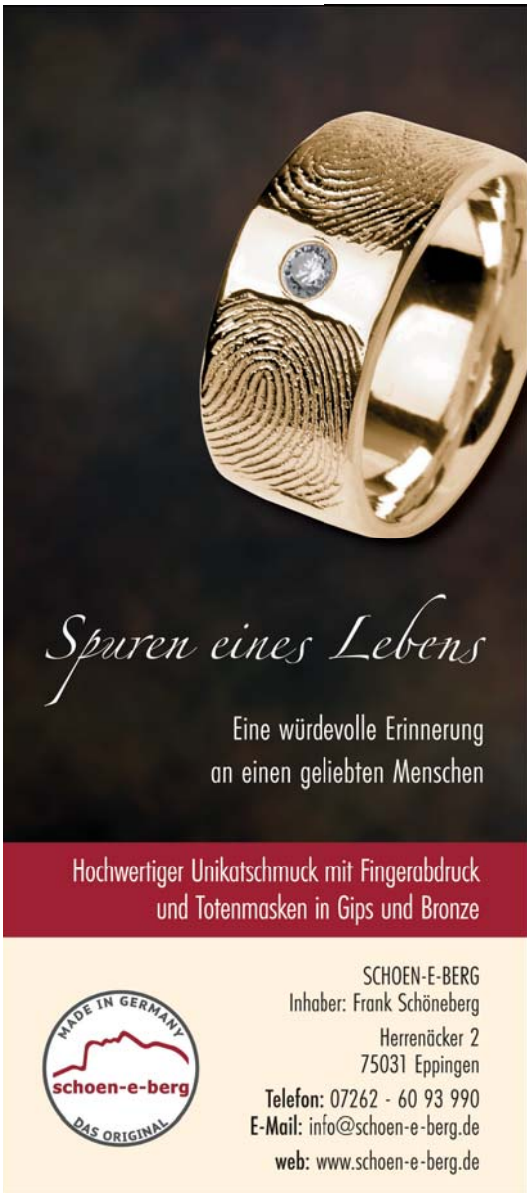
Umbettung oder Auflassung?

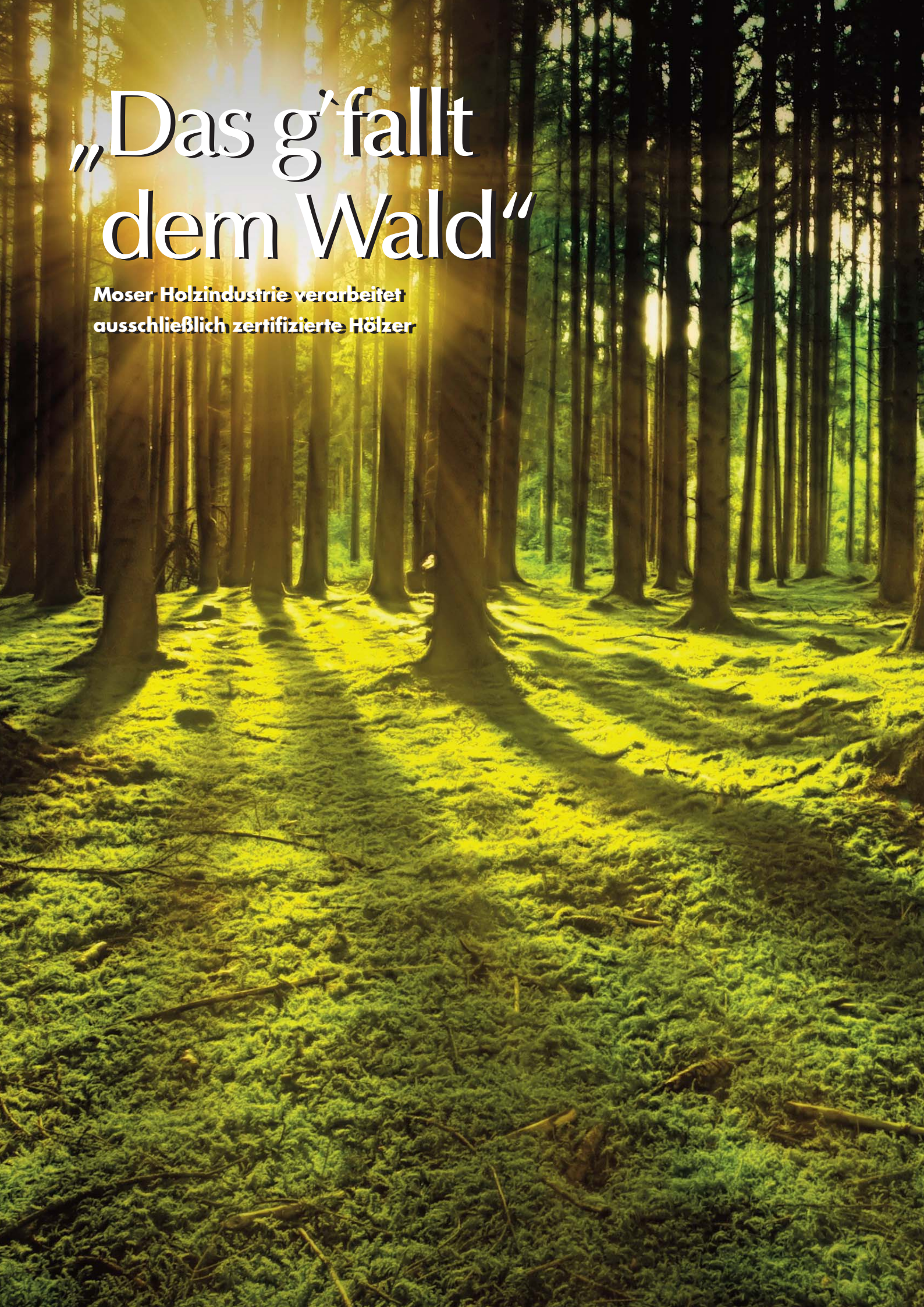
Bei an Bächen oder Hängen angelegten Friedhöfen muss man sich nicht wundern, wenn sie unter Wasser stehen oder ganze Hanglagen mitsamt den Särgen weggeschwemmt werden. Spätestens jetzt muss man über eine Umbettung oder Auflassung nachdenken und nach Friedhofslagen suchen, die generell größere Regenmengen ableiten können. Schließlich dürfen die Särge der Erdbestattungen nicht aufgeweicht und die Verwesung massiv gestört werden.
Eine der Umweltfragen lautet: Brauchen wir statt Körperbestattungen nicht doch vermehrt Kremationen? Urnen nehmen weniger Platz ein, lösen sich in Naturgräbern auf oder die Asche bleibt im Urnengehäuse geschützt. Körpergrabstätten sind naturgemäß gefährdeter, wenn es um extreme Wetterereignisse geht. Eine andere Architektur aber, hin zu mehr Marmor wie in den USA oder Südeuropa, würde mehr Bodenversiegelung bedeuten, was absolut kontraproduktiv wäre.
Im Gegensatz zu Großbritannien sind Kremationen in Irland die Ausnahme. Hier wird es oftmals problematisch bei einbalsamierten Leichen, die Formaldehyd freisetzen, das dann ins Erdreich und Grundwasser gelangt wie beispielsweise auf dem privaten katholischen Milltown Cemetery von Belfast, der an ein Feuchtgebiet grenzt. Dass die Särge in den Gräbern aufgrund der regelmäßigen Überschwemmungen aufweichen, davor bietet auch die Holzpanelverkleidung mancher Gruben keinen Schutz. Letztendlich lösen sich die toten Körper auf oder es entstehen Wachsleichen, denn Trauerfeiern mit offenem Sarg gehören in der irischen Gesellschaft zur Tradition; um die Toten entsprechend zu präsentieren bildet das Einbalsamieren einen wichtigen Teil der Zeremonie. Mittlerweile verbringt man die Leichen in wasserdichte Särge, bettet sie auf mit Neutralisationsmitteln imprägnierte Unterlagen, die austretende Chemikalien resorbieren sollen.
Während die Einbalsamierer bei der Arbeit Schutzkleidung tragen, wird die Gefahr für Totengräber, die die Gruben leeren und das verseuchte Wasser absaugen müssen, von der Friedhofsverwaltung ignoriert, die Gefahr für das Grundwasser von der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen. In dieser Hinsicht eignen sich Starkregen geradezu als Lackmus-Test, ob Standort und Bodenbeschaffenheit tatsächlich den Vorschriften entsprechen.

Was uns heute fehlt, ist die umwelthistorische Perspektive: Flutmarken an prominenten Orten erinnern nur noch vereinzelt an vergangene Hochwasserstände, wie in Walporzheim oder Gillig an der Ahr. Obwohl die Aufzeichnungen solcher Ereignisse in vielen Städten bis ins Mittelalter zurückreichen, werden gefährdete Räume selten ins öffentliche Bewusstsein gerückt, das kommunale „Hochwasserrisikomanagement" hinkt hinterher.

Gisela Stiehler-Alegria

Hochwasser 2013 im Donauraum: die Erinnerungskultur für metereologische Katastrophen im flutgefährdeten Mitteleuropa ist verloren gegangen. Das Hochwassermanagement hinkt hinterher.





„Das g'fallt dem Wald"

Moser Holzindustrie verarbeitet ausschließlich zertifizierte Hölzer

„Die Hölzer für unsere Särge stammen aus österreichischen, nachhaltig bewirtschafteten Wäldern. Und das nicht erst, seit es modern ist, sondern seit unserer Gründung“, sagt Mag. Reinhard Moser, Inhaber und Geschäftsführer der Moser Holzindustrie GmbH im österreichischen Lungau. Verantwortung für die Natur zu übernehmen, gehört seit jeher zum Selbstverständnis seines Unternehmens. Dass sich auch die Öffentlichkeit zunehmend für das Thema interessiert, freut ihn. Mit Dr. Heinrich Schellhorn, seines Zeichens Landeshauptmann Stv. in der Landesregierung Salzburg und Aufsichtsratmitglied der Salzburg AG, empfing er kürzlich einen prominenten Lokalpolitiker, der vor Ort eigene Eindrücke sammeln wollte.

Hintergrund des Besuchs war die Verleihung des Österreichischen Umweltzeichens, das die Moser Holzindustrie letztes Jahr für ihr Sargmodell ECCO bekommen hat. Dieses Modell wurde vollständig ohne Metallteile und ohne chemische Behandlungen entwickelt. Und auch bei den Rohstoffen, in der Verarbeitung, bei der Verpackung und im Vertrieb gilt der höchste Firmenökologische Standard.

Sohn Michael Moser, der das Familienunternehmen in der dritten Generation vertritt, berichtet: „Wir haben uns natürlich gefreut, als einziger Produzent von Särgen mit dem österreichischen Umweltzeichen Herrn LHStv. Dr. Heinrich Schellhorn

Firmenchef Mag. Reinhard Moser (r.) und Sohn Michael (Mitte) empfingen kürzlich Dr. Heinrich Schellhorn, seines Zeichens Landeshauptmann Stv. in der Landesregierung Salzburg.

bei uns im Werk begrüßen zu können. Bei einer Führung durch die Werkshallen konnte er sich von den umweltfreundlichen Produktionsschritten überzeugen. Über das positive Feedback haben wir uns in unseren Bemühungen bestätigt gefunden. Das wird für uns ein zusätzlicher Anreiz sein, diesen Weg weiter zu gehen“.
So steht bereits fest, dass der ECCO für das Unternehmen wegweisend ist. Firmenchef Reinhard Moser: „Das Interesse bei unseren Kunden wächst von Tag zu Tag. Wir hören, dass auch zunehmend Angehörige Informationen über die nachhaltige Herstellung von Särgen haben wollen. Dementsprechend werden wir unser Unternehmen noch viel mehr danach ausrichten und diese Linie auf weitere Modelle übertragen“, kündigt er an. „Der Sarg ist ja ein Produkt, das sowohl bei der Erdbestattung als auch bei der Feuerbestattung direkt in den ökologischen Kreislauf zurückgeführt wird. Ein Kreislauf, der verpflichtet. Und wer Särge herstellt, beschäftigt sich bewusster mit der Endlichkeit. Auch der unserer natürlichen Ressourcen.“
In der Moser Holzindustrie werden daher ausschließlich Hölzer verarbeitet, deren Herkunft und deren Lieferanten das Unternehmen kennt. „Intakte Wälder sind unverzichtbar für das langfristige Überleben der Menschheit. Überwiegend in den Tropen werden pro Jahr zwischen 11 und 15 Millionen Hektar Wald vernichtet – das ist beispielsweise die Hälfte der Fläche von Deutschland“, so Reinhard Moser.

Sein Unternehmen verwendet Hölzer mit PEFC-Zertifikat. Hinter diesem Kürzel steht das internationale „Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes“, das sich dem nachhaltigen Bewirtschaften der Wälder verschrieben hat. Über ein unabhängiges Kontrollsystem überprüft es seit 1999 anhand nationaler Standards die Einhaltung nachhaltiger Forstwirtschaft und engagiert sich aktiv für den Schutz der Wälder.

Firmenchef Reinhard Moser: „Das PEFC-Zertifikat garantiert, dass unsere Produkte entlang der gesamten Wertschöpfungskette Holz, d.h. vom Wald bis zum endgefertigten Sarg, aus aktiv nachhaltig und klimafit bewirtschafteten Wäldern stammen“. Das gefällt den Kunden, das gefällt der Politik und um’s auf österreichisch zu sagen: „Ihre Entscheidung für ein Produkt mit PEFC-Siegel g´fallt dem Wald!“

Heimspiel

Auf der Forum BEFA Salzburg am 10./11. September ist die Moser Holzindustrie GmbH mit einem großen Stand vertreten, an dem auch die Firmenleitung des Familienunternehmens persönlich zum Gespräch bereitsteht.
Halle 2/6 Stand AB6-B3.

Alle Infos unter www. moser-holzindustrie.at

Sargständer und Katafalke

Breite Produktpalette aus dem Haus Westhelle Köln

Selbst der schönste Sarg kommt nicht ohne aus – ohne Sargständer oder Katafalk. Welche Produkte benötigt werden und wie sie eingesetzt werden, ist in jedem Bestattungshaus anders. In der Sargausstellung kommen in der Regel dezente, leichte Sargständer zum Einsatz, die den Sarg perfekt in Szene setzen, während für die Aufbahrung meist dekorative und repräsentative Katafalke genutzt werden. Wenn´s ganz besonders komfortabel sein soll, ist auch gleich eine integrierte Kühlplatte eingebaut. Eine große Bandbreite an Produkten, die für jeden Bedarf die richtige Lösung bieten, gibt es bei der Westhelle Köln GmbH.

Beginnen wir mit den Katafalken: Da gibt es zum Beispiel den geradlinig, soliden, schnörkellosen Kühl-Katafalk Pieta, einer der Bestseller aus dem Hause Westhelle, wie Geschäftsführer Ariane Schnickmann geb. Westhelle, berichtet. Er kann mit oder ohne Kühlung benutzt werden, hat einen höhenverstellbaren Rahmen und ist mit vielen verschiedenen Oberflächen-Dekoren lieferbar (zum Beispiel in Beton-, Sandstein-, Granit-, Leder- oder Schiefer-Optik und in Holz-Optik, wobei verschiedene Dekore zur Wahl stehen – alles ganz inidviduell nach Kundenwunsch).
Sehr beliebt ist auch der „Libra", der aus Vollholz gefertigt wird. Viele dünne Holzschichten aufeinandergepresst ermöglichen die elegante, schön geschwungene Formgebung; auch dieser Katafalk ist fahrbar und in vielen Oberflächen lieferbar. Das gilt auch für die Katafalke Arco und Tensone, die aus MFD gefertigt werden und sich patiniert oder lackiert der Einrichtung anpassen.

In vielen Bestattungsinstituten sind die Produkte aus der Acrylglas-Serie der Firma Westhelle zu Hause. Ob ganze Katafalkplatten mit oder ohne Rollen, Säulen-Sets, der Sargständer in U-Form oder als Kreuz zusammensteckbar und somit leicht zu transportieren – alle Acrylglasprodukte machen sich förmlich unsichtbar und überlassen dem Sarg die Hauptrolle. Neu im Sortiment sind die Sargständer im Bauhaus-Stil aus schlanken Metallstäben in Würfel- bzw. Kastenform. Je zwei gehören zu einem Set; die beiden Ständer lassen sich, da das Kopfteil größer ist als das Fußteil, ineinander stapeln und platzsparend transportieren.

Katafalk Pieta.

Stichwort Transport: hier ist das „Babuschka"-Schachtelsystem unschlagbar und steht hoch in der Gunst der Kundschaft. Aus Holz gefertigt und durch unterschiedliche Oberflächen-Dekore geschützt überstehen die formschönen Kästen viele Transporte und Einsätze klaglos.

Weiter im Sortiment: der Scherenwagen mit Klapprahmen und individuellem, traditionellem Stoffbehang, in verschiedenen Farben, mit und ohne Stickerei zum Beispiel mit Firmen-Logo, mit und ohne Fransen etc. Zusätzlich findet man im breiten Sortiment noch den befahren Kafalk Flexi, mit und ohne Kühlung und auf Wunsch auch mit LED Beleuchtung.

Alle Infos und viele Fotos von den Einsatzmöglichkeiten unter **westhelle-koeln.de oder 02247-9682564.**

Katafalk Libra.

HEISO

HEINR.SOMMER
URNEN

Nachhaltigkeit

AUS DER NATUR – IN DIE NATUR

21991

BIO NATURSTOFFURNE

Korkeichenrinde und Moos in Handarbeit aufgebracht

2025

SEEURNE

Hergestellt aus wasserlöslichen Materialien

19040

BAMBUSURNE

aus 100% nachwachsenden Rohstoff Bambus

www.heiso.de
info@heiso.de

Erde zu Erde

Keramische Urnen sind Öko-Urnen

Ein Gastkommentar von Bettina Ulitzka

Immer wieder gibt es neue Trends, manchmal Dauer-Trends, die auch an unserer Branche nicht vorüber gehen. Auch Urnen folgen und unterliegen Trends. Der Trend Nummer Eins ist wahrscheinlich der zum „Ökologischen".
Dabei ist mir, als Keramik-Urnenmacherin, immer wichtig zu betonen, dass die keramische Urne in der Bestattungstradition nicht nur die Urform der Urne ist, sondern auch die Urform der „Öko-Urne", denn sie ist aus Erde gemacht, sie muss nicht einmal wieder zu Erde werden.

Einzig der Brennprozess ist es, der die von einer Öko-Urne immer geforderte „Vergänglichkeit" in Frage stellen kann und wohl auch dafür gesorgt hat, dass man eben nicht an die keramische Urne denkt, wenn man von „Öko-Urne" spricht.

Jedoch sind die Zusammenhänge höchst einfach: Ist eine Urne hochgebrannt, so ist sie vom Material her zwar immer noch ökologisch, aber eben nicht vergänglich. Ist die Urne aber niedrig gebrannt (im sogenannten Schrühbrand), so ist sie im üblichen Sinne vergänglich, wenn sie dem Erdboden übergeben wird. Wird sie oberirdisch aufbewahrt, sprich in Räumlichkeiten, zu denen tiefer Frost keinen Zugang hat, so ist sie allerdings überaus beständig.
Somit plädiere ich für die lang versäumte Aufnahme der keramischen Urnen ins Narrativ des „Öko"-Trends.

Bettina Ulitzka ist freiberufliche Künstlerin und Urnendesignerin und betreibt seit 2007 das Atelier „Das Herzlicht" in Hamburg, in dem sie die bekannten Herz-urnen herstellt. Ihre erste herzförmige Urne nannte sie „Adieu Usch – meiner Mutter gewidmet".

www.dasherzlicht.de

Erinnerungsschmuck - Objekte - Fingerprintschmuck

befüllbar mit Patentverschluss, lasergravierbar mit Fingerabdrücken, Babyhänden, Füßchen, Schriftzügen, u.v.m. info@nanogermany.de - T: (0)2153 127 88 81

FORUM BEFA
Wir stellen aus
SALZBURG
11. + 12. Sept. 2020

nano Secret nano TRIUM nano Lifelines

Sicher befestigt

Neuer Adapter für Unfall- und Transportsärge

Einen neuen Befestigungsadapter für Unfall- und Transportsärge hat die Firma Ferno vorgestellt. Der M 161 TS ist passend für das MONDIAL® Fahrgestell und besteht aus zwei Querträgern mit Arretierpilzen.

Mit diesen Arretierpilzen wird der Adapter einfach auf den Fahrgestellrahmen aufgesetzt und arretiert. In den verschraubten Aufnahmen des Adapters wird der Unfall- und Transportsarg sicher befestigt.

Der Adapter ist durch seine Bauart an verschiedene Modelle von Unfall- und Transportsärgen anpassbar und bleibt permanent montiert.

Alle Infos unter www.ferno.de

Unfall- und Transportsärge lassen sich mit Hilfe des neuen Adapters bequem und sicher arretieren.

VKF FOLIENSARG BIOSEAL®

Mobil: 0151 11186290 · Telefax: 06221 164483 · info@foliensarg.de · www.foliensarg.de

Kompaktlösung

Friedhofswagen und Senkamat in einem

Der neue Sargwagen aus dem Hause Zimmermann Bestattungs-Dekoration mit aufgesetztem Sargversenker kann während der Trauerfeier als Katafalk genutzt werden, um anschließend von den Trauergästen zum vorbereiteten Grab geleitet zu werden.

Dort wird der Friedhofswagen auf die vorher ausgelegten Grablaufroste gefahren. Anschießend kann der Sarg geräuschlos mit dem Senkamat durch Betätigen eines Schalters in die Erde herabgelassen werden. Die Gurte lösen sich von alleine, sobald keine Kraft mehr auf dem Spezialmechanismus lastet. Danach können die Gurte leicht per Handkurbel eingerollt werden.

Nähere Informationen bei der Walter Zimmermann GmbH,
Auinger Weg 5, 82229 Seefeld-Hechendorf
Tel: 08152-980590 oder im Online-Shop unter www.walter-zimmermann.de

Eine innovative Lösung für Sargbestattungen kommt aus dem Hause Zimmermann: von der Aufbahrung des Sarges bis zum Versenken bietet dieser Sargwagen eine Kompaktlösung.

Urnen und Handschmeichler

Neu im Sortiment von HWD

Drei Jahre ist es her, dass die Sargfabrik Wendel & Co GmbH auf der BEFA in Düsseldorf das Sargmodell Eisbuche vorgestellt hat. Jetzt lässt das bayerische Traditionsunternehmen eine Urne aus Eisbuche folgen.
Gefertigt werden Sarg wie Urne aus heimischer Rotbuche. Die extravagante Optik geht auf den natürlichen Veredelungsprozess durch Weißfäulepilze zurück. Das Pilzmyzel erzeugt auf rein natürliche Weise – gesteuert durch Trocknung und Temperaturveränderungen - ein außergewöhnliches Farbspiel, das sonst nur durch eine Bemalung oder durch Einsatz von Tropenhölzern zu erreichen wäre.
Jörg Reuter, Assistent der Geschäftsleitung, erklärt: „Da wir die Bretter vom Sägebetrieb in exakt 2-Meter-Länge bekommen, gab es bisher immer Reststücke, aus denen wir Urnenständer oder andere Gegenstände gefertigt haben. Jetzt arbeiten wir mit einer Dinkelsbühler Drechslerei zusammen, die für uns daraus Urnen macht“.

Die Markteinführung verläuft mehr als erfolgversprechend, berichtet er. „Die kleinere Fläche ist für die lebendige Färbung der Eisbuche besonders geeignet. Unsere Kunden berichten, dass die Angehörigen sich gerne für diese Urne von HWD entscheiden“.
Neu im Sortiment vom HWD sind auch die hölzernen Handschmeichler, die es in Herz- oder Kreuzform gibt. Vor der eigentlichen Beisetzung können sie abgenommen und als Erinnerungsstück mit nach Hause genommen werden. Dank eines kleinen Magneten auf der Rückseite lassen sie sich zum Beispiel an einem Erinnerungsfoto mit Metallrahmen befestigen.
Reuter: „Wir bieten die Handschmeichler speziell für unser Sargmodell Vario Sand an, um diesen schlichten Sarg aufzuwerten und ein breites Publikum zu erreichen, können sie aber an allen Särgen anbringen. Der Bestatter kann auf Wunsch auch den Sarg mit mehreren Handschmeichler anbieten, wenn zum Beispiel drei enge Angehörige alle ein Herz haben möchten“.

Alle Infos: www. wendel-sargfabrik.de

Jeder Traum hat ein Ende.at …nur die Liebe bleibt.

FORUM BEFA SALZBURG 10. + 11. SEPT 2021

Volle Kraft voraus.

Neue Modelle und techn. Innovationen sind bei uns Programm.

Besuchen Sie uns auf der Messe und gewinnen
Sie eine tolle Espressomaschine!

Symbolfoto

Nehmen Sie am Gewinnspiel bei der Messe teil. Wir verlosen eine vollautomatische Espressomaschine für erstklassigen italienischen Espresso.

MOSER
HOLZINDUSTRIE

PEFC
PEFC/06-38-30

UW 1338

Seit 1957 stehen wir als traditionsbewusstes Familienunternehmen für höchste Qualität, Nachhaltigkeit und Verlässlichkeit. Unser Service und das Engagement unserer Mitarbeiter sind Teil des Erfolges unserer Kunden.

Moser Holzindustrie GmbH · A-5582 St. Michael im Lungau · Unterweißburg 70

Für Lisa – Apfelholz.

Aus der Trauer geboren …

Martin Mayer: Schreiner, Theologe, Holzkünstler

„Lisa ist tot!" Diese traurige Nachricht hat im November 2019 viele Menschen in der Region Ulm schockiert. Lisa hätte mit ihren 23 Jahren erneut ein Spenderherz benötigt… „Ich wurde gebeten, die Trauerfeier zu gestalten und wurde gefragt, ob ich eine Urne für Lisa anfertigen würde", berichtet Martin Mayer. Er ist katholischer Theologe und Schreiner und hatte sich bis zu diesem Zeitpunkt noch nie mit der Herstellung von Urnen befasst. Anlässlich der Trauer um Lisa entwickelte sich die Idee „Urne mit Herz-Stück". Ein Vollholzblock, aus dem zwei Kunstwerke entstehen: Die Urne für die Beisetzung und das Herz-Stück aus dem Inneren der Urne zur Erinnerung für die Angehörigen zu Hause.

Martin Mayer: „Nachdem ich 15 Jahre als Seelsorger im kirchlichen und sozialen Kontext gearbeitet habe, bin ich seit 2015 Religionslehrer an einem gewerblichen Berufsschulzentrum in Ulm." Im Hauptberuf versucht er in seinem Holzkunstatelier das Lebendige im Holz zu erspüren und zum Ausdruck zu bringen. Seine Idee, Menschen „Impulse in Holz" anzubieten, findet Gestalt in Holzkunstobjekten, Designerurnen, Ausstellungen und Designermöbeln.

Liebe ist stärker – Walnussholz.

Lichtblicke – Maserpappel.

Als Seelsorger weiß er um die vielen Gesichter der Trauer. „Die Autorin Vivianne Dittmar beschreibt Trauer als Gefühlskraft, die uns helfen möchte, Gegebenheiten anzunehmen, die wir nicht ändern können. Die Tatsache, dass ein geliebter Mensch nicht mehr da ist, nie wieder zurückkommt, vielleicht ohne Verabschiedung einfach weg ist, kann uns existentiell erschüttern und entwurzeln. Wenn der Tod eines geliebten Menschen unser Leben durchkreuzt, werden auch Angehörige und Freunde eines Verstorbenen emotional mitten aus dem Leben gerissen. Wenn die Ewigkeit die Zeit berührt, wird unser Leben

in den Grundfesten erschüttert und unsere Welt kleidet sich in das Gewand der Trauer." Trauer, so weiß er, sucht sich intuitiv Räume, um Hoffnung und Trost zu finden. Die Idee eines Trauer- und Trostortes ist uralt und kennt unzählige Formen: Bilder, Symbole, persönliche Erinnerungstücke, besondere Orte, Rituale, Gedenktage, …

Der Gedanke einer „Urne mit Herz-Stück" versucht an der Sehnsucht nach einem berührbaren Trauer- und Trostort mitten im Leben anzuknüpfen. Aus der ursprünglichen Überlegung, wie sich aus einem Vollholzblock der Raum für eine Aschekapsel herausarbeiten ließe, entwickelte sich die Idee, das Innere herauszusägen und aus dem zylindrischen Innenstück ein eigenes Kunstwerk für die Trauerfamilie daheim zu fertigen. So entstand die Kombination „Urne mit Herz-Stück", die er seit 2019 weiterentwickelt und optimiert hat.

In seiner Arbeit folgt er der Intuition und lässt sich inspirieren von der Sprache des Holzes, von der Natur, der Begegnung mit Menschen, von Situationen und Emotionen und letztlich von dem Eindruck, der gerade da ist. Daraus entstehen Kunstwerke, die lebendig und einzigartig sind. Urne und Herz-Stück sind zwei Kunstwerke aus einem Holzstück und als Einheit gedacht. Sie können in der Gestaltung ein harmonisches Ensemble bilden oder auch ganz unterschiedliche Formen haben.

Die Kunstwerke können Emotionen ins Bild holen, Erinnerungsstücken einen würdigen Platz bieten, besondere Eigenschaften von Verstorbenen aufgreifen und vieles mehr. Obwohl als Einheit gedacht, können Urne und Herz-Stück auch jeweils als Einzelstücke erworben werden. Auf Anfrage lassen sich die Kunstwerke auch nach individuellen Wünschen mitgestalten in der Holzauswahl, Symbolik, Form und Verwendung.

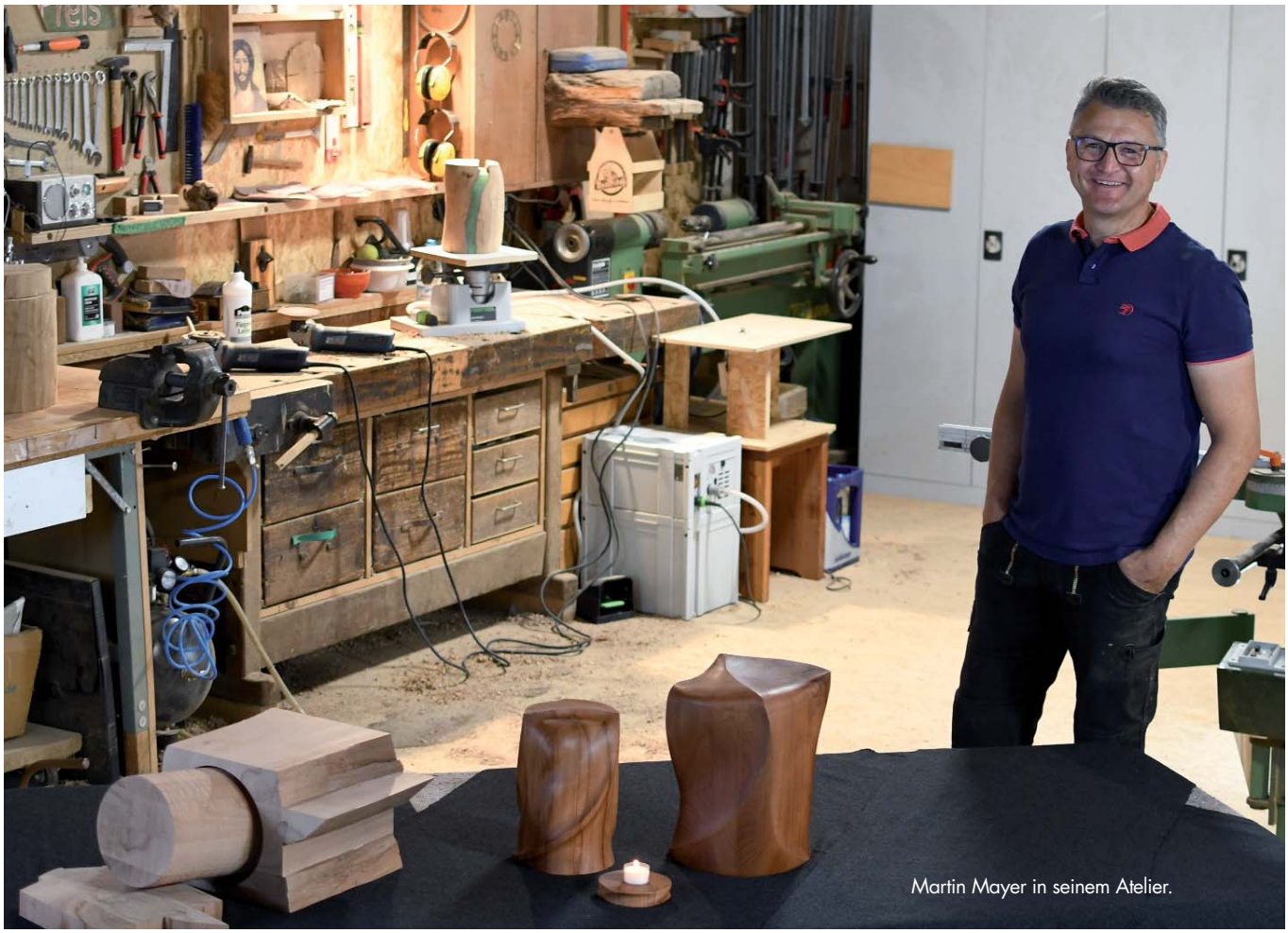
Tod und Trauer sind für viele Menschen unliebsame Zeitgenossen. Sich vorab aktiv damit auseinander zu setzen kann eine befreiende Wirkung haben. So berichtet Martin Mayer von Gesprächen, in denen Menschen bereits mitten im Leben, vor ihrem Tod, eine Urne mit Herz-Stück bestellen und individuell mitgestalten. Die Urne steht dann Zuhause an einem geeigneten Ort und kann hin und wieder Thema sein. Das Herz-Stück erzählt von Leben und Lebendigkeit und findet als Kunstwerk einen Platz mitten im Leben. In der Trauerzeit - irgendwann - kann es ein Trauer- und Trostort sein, der in einzigartiger Weise vom Leben erzählt.

100 Prozent biologisch und nachhaltig

„Die Verbundenheit zur Natur und die Frage nach unserem ökologischen Erbe gewinnt immer größere Bedeutung, auch für mich. So beziehe ich das Holz für meine Kunstwerke aus nachhaltiger zertifizierter Forstwirtschaft. Leim, Innenverkleidung und Öle für die Oberflächenbehandlung sind Naturprodukte und zu 100 Prozent biologisch abbaubar", verspricht Mayer.

Seine Produkte entsprechen den Anforderungen der „Grünen Linie" nach ökologischer Unbedenklichkeit und Nachhaltigkeit, wodurch er auch als Partner und Lieferant der „Grünen Linie" eingetragen ist.

www.impulse-in-holz.de



Martin Mayer in seinem Atelier.

20 verschiedene Modelle in den unterschiedlichsten Größen und Holzarten im Atelier und „noch viele neue Ideen im Kopf“: Simon Andreas Kopplstätter mit Hund Balu.

Simon aus Salzburg

Urne oder Skulptur? Urnenskulptur!

Den „Simon aus Salzburg“ als Urnenhersteller zu bezeichnen, greift zu kurz. Seine Holzurnen sind Kunstobjekte - Holzskulpturen, die er in Urnen verwandelt. 20 verschiedene Modelle in den unterschiedlichsten Größen und Holzarten hat er im Portfolio und „noch viele Ideen in meinen Kopf“, erzählt er. Knapp vier Jahre ist es her, dass Simon Andreas Kopplstätter beschloss, sich ausschließlich seiner großen Leidenschaft, Urnenunikate zu entwerfen und zu fertigen, zu widmen. In eternity erzählt er, wie es dazu kam.

„Als ich 2014 mit meiner Selbständigkeit als Tischler begann, war ich der klassische Tischler. Jedoch hatte ich schon damals den Wunsch, Urnen zu fertigen, und dies tat ich auch in einer kleinen Stückzahl. Die Urnen waren ein enormer Gesprächsstoff bei den Kunden und somit eine sehr gute Werbung. Dadurch hatte ich sehr viele klassische Tischlereiaufträge, weswegen die Urnen leider wieder in den Hintergrund traten“, erinnert er sich. „Meine Gedanken kreisten immer um die Urnen und Skulpturen. Ich sagte mir immer, diesen Auftrag erledige ich noch und erfülle dem Kunden seinen Wunsch und dann mache ich nur noch Urnen. Dieses Spiel ging immer weiter...“ Bis ausgerechnet ein Familienstreit dafür sorgte, dass Simon mit ein paar Handwerkzeugen im Kofferraum dem elterlichen Betrieb den Rücken kehrte und sein kleines Atelier aufbaute, in dem er sich auf seine wahre Leidenschaft besinnen konnte: „Das skulpturale Arbeiten mit meinen Urnen ist bis heute für mich eine Art Meditation. Dabei werden meine Gedanken eins mit dem Holz und ich vergesse alles drumherum“.

Seine Objekte hat er inzwischen auch auf Messen gezeigt. Zum Beispiel auf der Internationale Pflanzenmesse (IPM) in Essen am Stand der Firma Blooms und Smithers-Oasis Germany, wo drei von Simons Urnen perfekt in Szene gesetzt wurden. Da er auch Tierurnen im Programm hat, sind seine Urnen auch auf einigen Haustier- und Pferdemessen in Deutschland und Österreich zu sehen gewesen, wo sie von langjährigen Partnerunternehmen wie der Tiertrauer München GmbH, der Tiertrauer Salzburg und Pegasus Tierbestattungen ausgestellt wurden. „Die Leute drehen sich bei meinen Unikaten um und stellen Fragen. Dies ist für beide Seiten, für mich und die Firmen, sehr positiv. Und für mich als kleinem Einzelkämpfer sind es unvergessliche Eindrücke, ein Teil dieser großen Messen zu sein, da könnte ich immer die ganze Welt umarmen.“

Sowohl bei den Human- wie auch bei Tierbestattern in Österreich

und Deutschland hat er langjährige Partner gefunden, wie beispielsweise die Human-Bestattung Jung in Salzburg, die ihn seit Anbeginn tatkräftig unterstützt hat. „Ich bin ja ein kleines Unternehmen – somit habe ich noch den Luxus, dass ich mir die Zeit nehmen kann, um ein längeres Gespräch mit den Kunden zu führen und dadurch sind mit der Zeit echte Freundschaften entstanden, welche ich sehr schätze. Man vertraut sich und achtet auf ein gutes Auskommen beiderseits."

Ein ganz besonders Objekt ist die Mehrgenerationenurne, eine schlanke, hohe Urnensäule, in der bis zu vier Aschekapseln Platz finden. „Warum nicht die Familie nach dem Tod des geliebten Menschen wieder in einer Urne zusammenführen? Die Aschekapseln werden dabei nicht geöffnet und jeder bekommt seinen eigenen Platz. Die schützende Hülle teilt man sich, so wie ein Haus, in dem jeder seinen Platz findet."

Und sein nächstes Projekt? Großformatige Kunstwerke, die von kleinen Säulen für die Urnenbeisetzung bis zu großen Installationen in Verabschiedungsräumen reichen. „Ich sehe mich als Gesamtausstatter – vom kleinen Handschmeichler bis zur großflächigen skulpturalen Gestaltung der Trauerräumlichkeiten."

Viele der Kunden sehen zu Simons Freude seine Urnen nicht als klassische Urnen, sondern als Kunst und stellen sie sich zu Hause ins Wohnzimmer. „Wenn dann Gäste fragen: ‚Was ist denn das Schönes?' Dann ist ihre Antwort: ‚Das ist eine Holzskulptur, die hat mir der Simon aus Salzburg gemacht'. Und dann entwickelt sich ein Gespräch über die Schönheit des Holzes und der skulpturalen Arbeit und der Besitzer hat die Wahl, ob er seinem Gesprächspartner den eigentlichen Bestimmungszweck nennen will oder nicht. Das habe ich mittlerweile schon oft gehört und das macht mich ein wenig stolz".

www.holzurne.at

Ein ganz besonders Objekt ist die Mehrgenerationenurne, eine schlanke, hohe Urnensäule, in der bis zu vier Aschekapseln Platz finden.

Engel, die bleiben

Neue Schmuckurne aus dem Haus Alento

„Wenn Engel uns verlassen"... so kann doch ein Erinnerungsstück auf Erden bleiben. Die neue Relief-Urne mit Engelmotiv aus dem Haus Alento macht dies möglich.

Zusätzlich zum reliefartig eingearbeiteten Motiv in der Urne kann eine aus Stahl gefertigte Engelfigur während der Trauerfeier an die Urne angeheftet werden. Vor der Beisetzung wird der Engel abgenommen und kann den Hinterbliebenen als Andenken überreicht werden. Passend dazu gibt es einen Sockel aus Granit, damit der Schmuckengel zu Hause aufgestellt werden kann.

Alento-Geschäftsführer Manfred Zoß: „Wir haben ein komplettes Dekorationsset entwickelt. Eine Miniurne aus Edelstahl, die der Humanurne in der Form nachempfunden ist, sowie eine Kerze im Glas ebenfalls mit dem Engelsmotiv ergänzen das Gesamtbild zu einem kleinen harmonischen Heimaltar. Zudem haben wir das Engelsmotiv auch als Halskette gestaltet."

Darüber hinaus will die Schmuckurne „Schwebender Engel" mit Umweltfreundlichkeit punkten. Zoß: „Wir produzieren diese Urne mit einer sensationell schlanken Wandstärke von nur 1 mm. Das ist gut für die Umwelt und eine schnellere Vergänglichkeit...".

Für den Bestatter bietet die Alento GmbH als Ergänzung ein Set von Engeln in drei Größen für die Trauerdekoration an, ebenfalls in Stahl. Die Dekoengel sowie Kerzen und Schmuck werden in Zusammenarbeit mit der Firma HKD Systems GmbH hergestellt und vertrieben.

www.alento.eu
www.biournen.eu

Westhelle Köln GmbH
Bestattungsbedarf · Särge · Dekorationen

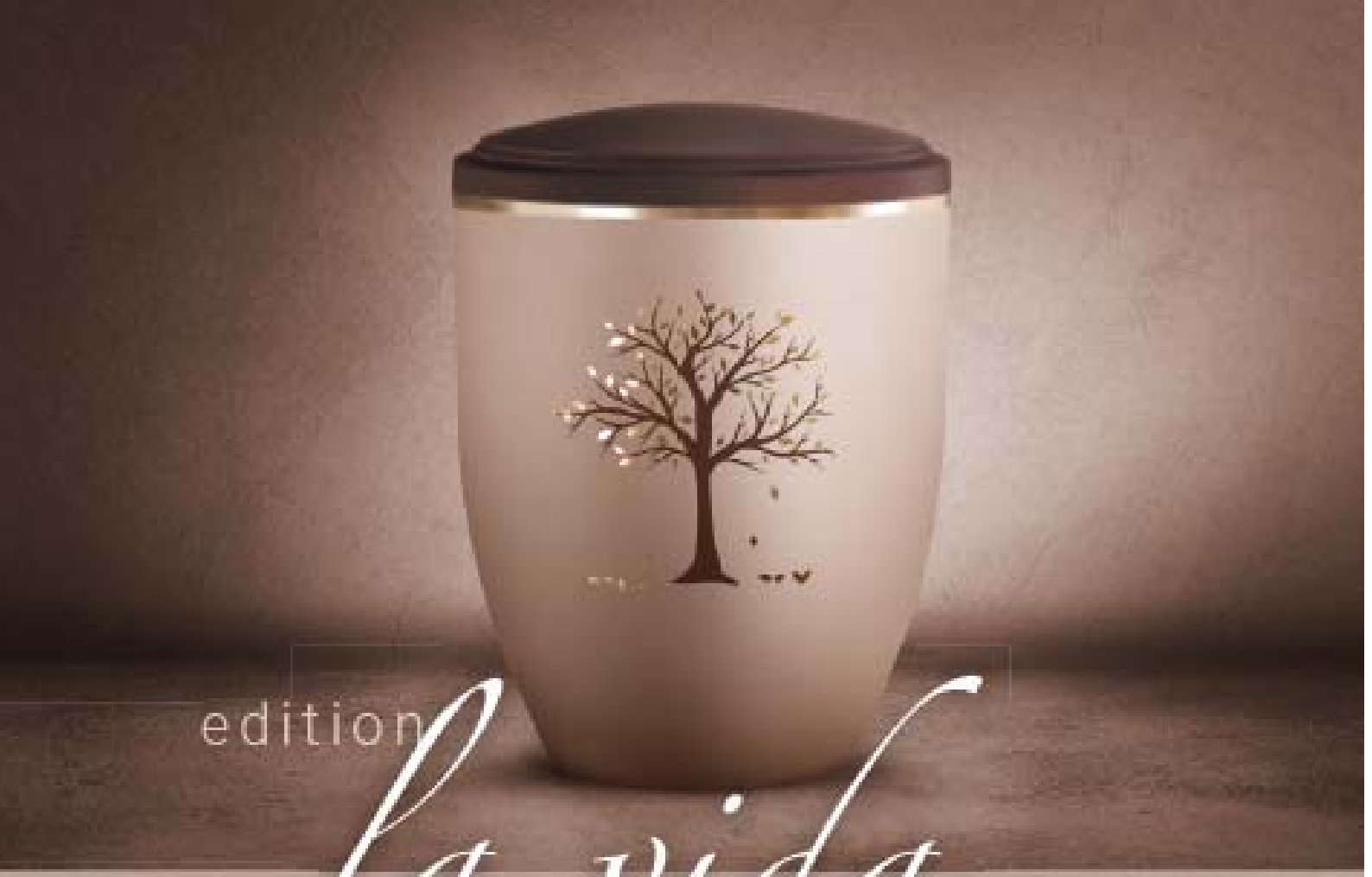
5-teiliges Stelen-Schachtelsystem BABUSCHKA

NEU jetzt auch passende Leuchter & Sargaufbahrung

formschön, modern, leicht, praktisch und vielseitig in seinen Möglichkeiten • erhältlich in allen RAL-Farben, Acryl-Glas, verschied. Dekoren • **NEU** Beton-Optik u. v. m • ideal für den einfachen, leichten und schnellen Transport und Aufbau (Einzelteile zwischen 1,9 und 7 kg) • 5-teilig und ineinander schachtelbar • verschiedene Aufsätze wie Windlicht, Rednerpult-Aufsatz, runde und/oder eckige, herzförmige, beleuchtete Aufsatz-Platten, Bildträger, Wasserschale etc. • **NEU** gleiches System passende Leuchter

© Design ist gesetzlich geschützt

www.westhelle-koeln.de · Telefon 02247 968 25 64



edition

la vida

by völsing

3667-1
gold/vino

3667-2
gold/vino

3667-3
gold/vino

3667-4
vino

3667-5
vino

3667-6
vino

Willibald Völsing KG | Industriehof 8-10 | 31100 Gleesen | www.voelsing.de | info@voelsing.de | +49 (0) 5121/30 62 83-0

Der Tod ist grün

Erlebnisse des Sargmalers Alfred Opiolka

„Ich trage eine Vision in mir. In dieser Vision sehe ich ein „grün denkendes" Bestattungsunternehmen mit grünen Autos und grün gekleidetem Personal. Die Räumlichkeiten sind liebevoll in lebendigen, hellen Gelb- und Grüntönen gehalten, vielleicht ergänzt durch die Stimmen von echten, singenden Kanarienvögeln", schreibt Alfred Opiolka im Vorwort seines Buches. In diesem schildert er Geschichten und Begebenheiten aus 16 Jahren intensiver Arbeit mit Tod und Verabschiedung. Es trägt den passenden Titel „Der Tod ist Grün". Opiolkas

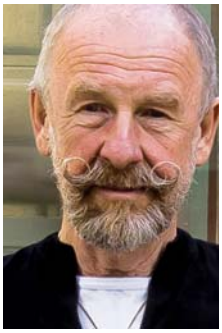
erster Kontakt mit der Bestattungsbranche liegt schon 20 Jahre zurück. „Im Sommer 2001 erhielt ich eine Anfrage bezüglich einer Wandmalerei in einem Bestattungsunternehmen in Wiesbaden. Zu dieser Zeit verdiente ich mein Geld mit Werbegrafik und in meinem ursprünglichen Beruf, der Wand- und Fassadenmalerei. Ich bin ein Künstler, der fein und filigran und mit hellen, leuchtenden und freundlichen Farben arbeitet, umso mehr erstaunte mich damals die Anfrage des Bestatters." Er arbeitete sich in das Thema ein und stellte nach kurzer Zeit fest: „Noch kein Thema hatte mich so sehr berührt und gefesselt wie die Arbeit mit Tod und Trauer".

Er begann Särge zu bemalen und eröffnete schließlich im Jahr 2006 in Kempten den wohl deutschlandweit ersten und einzigen SARGLADEN. Seit drei Jahren lebt und arbeitet er nun auf der Insel Lindau. Lebensfrohe Motive, bunte Farben, Sonnenblumen und Schmetterlinge, leuchtendrote Rosen, Vögel in Gelb- oder Grüntönen und viele goldene Details bestimmen dort die Atmosphäre.

„In unserer Kultur gilt Schwarz als die Farbe des Todes. Um in mich zu gehen, mich zurückzuziehen, ist Schwarz bestens geeignet. Aber da geht es in erster Linie um mich. Das ist auch unbestritten sehr wichtig, aber erst, nachdem ich den Verstorbenen auf seinem letzten Weg begleitet habe. Deshalb sehe ich die Farbe Schwarz als Ausdruck des Trauerns an, während Grün für mich die passende Farbe für den Tod ist. Grün steht für die Hoffnung, den Frühling und den Neubeginn", meint der 61-jährige. Er selbst trägt bei Beerdigungen meist einen grünen Anzug.

„Mein Anliegen ist es, Menschen zu ermutigen neue Wege zu gehen und aus einer Verabschiedung ein Fest zu machen, diese ‚Abschlussprüfung' gebührend zu feiern", sagt er. Viele Aufträge erteilen seine Kunden schon zu Lebzeiten. Der Fall einer 40-jährigen, die gerne einen von Opiolka bemalten Sarg haben wollte, aber auch vorhatte noch längere Zeit zu leben, führte zur Erfindung des Schranksarges. „Seitdem steht der innen und außen bemalte Schrein als Designermöbel in ihrem Wohnzimmer", erzählt der Künstler.

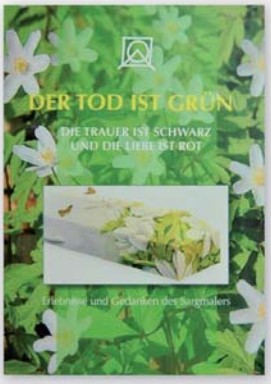
In seinem Buch berichtet er auch von vielen Fällen, bei denen er an der Nahtstelle zwischen Leben und Tod beauftragt wurde und durch die Arbeit am Schrein eine tiefe innige Verbindung zu den Sterbenden und den Angehörigen entstand. „Ein Freund ist ein Mensch, vor dem man laut denken kann", zitiert er den Autor Ralph Waldo Emerson und berichtet von Momenten, in denen Menschen in der Ausnahmesituation des Todes alle Masken fallen lassen und einander erkennen.



Alfred Opiolka.

So ist seine Sargmalerei Kunst, Handwerk und Trauerbegleitung in einem. „Die lebendige und farbenfrohe Malerei auf meinen Schreinen kann zwar den Schmerz über den Verlust eines geliebten Menschen nicht vertreiben, aber sie nimmt vielleicht etwas von der Schwere und bringt Menschen zum Lächeln, selbst in solch einer emotionalen Situation".

www.sargladen.com



Der Tod ist grün. Die Trauer ist schwarz und die Liebe ist rot, 2020.

Erhältlich im Sargladen
oder
unter 0174 33 06 232
oder info@sargladen.com

QUALITÄT ERFAHREN.

Das schwäbische Original.

Erfahren Sie Tradition der Extraklasse mit unserer Auswahl an exklusiven Bestattungsfahrzeugen »Made in Germany« und sorgen Sie mit Ihrem maßgeschneiderten BINZ bei jedem Anlass für den perfekten Auftritt.

FORUM BEFA

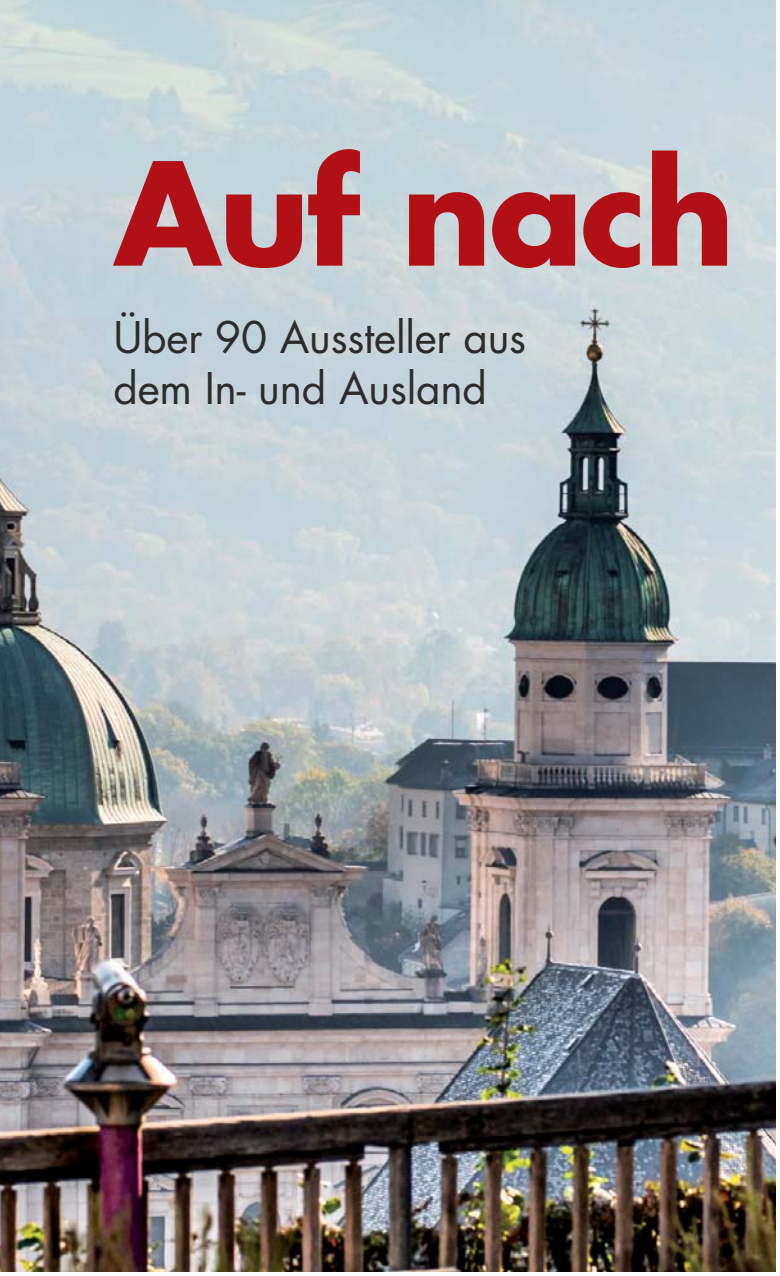
Besuchen Sie uns am 10./11.9.2021
in Salzburg

BINZ
INTERNATIONAL

BINZ INTERNATIONAL GMBH
Adam-Riese-Straße 18 | 73529 Schwäbisch-Gmünd | T +49 (0) 7171 872 9899
info@binz-international.com | www.binz-international.com

Auf nach Salzburg!

Über 90 Aussteller aus dem In- und Ausland



Mehr als 90 bedeutende Hersteller und Zulieferer aus dem In- und Ausland werden beim Re-Start der FORUM BEFA Salzburg mit ihren Produkten und Dienstleistungen aller Gewerke rund um Bestattung und Friedhof vertreten sein. „Nachhaltigkeit bei Urnen und Särgen, Hybrid- und E-Lösungen bei den Fahrzeugen, neue Friedhofstechnik, aber auch Schmuck und Erinnerungsgegenstände sind wichtige Themen auf der Messe", kündigt Geschäftsführer Udo Gentgen an. Die Aussteller sind bester Stimmung. eternity hat sich kurz vor Messestart einmal umgehört.

„Servus, liebe Messebesucher, wir freuen uns, Sie nach längerer Pause auf unserem Messestand in Salzburg willkommen zu heißen und Ihnen unter anderem unsere neue Kollektion „LA VIDA" vorzustellen", sagt Volker W. Völsing (Völsing KG).

Neues im Gepäck hat auch Benjamin Petker (Engelsinfonie), der sich „nach so langer Pause mit seinem gesamten Team auf die Messe freut." Und auch Hannes Daxecker von der gleichnamigen Sargfabrik ist voller Vorfreude auf die Kunden: „Es geht nichts über die persönliche und freundschaftliche Begegnung mit Fach- und Erfahrungsaustausch", findet er.

Volker Winkler (memorius) meint: „Messe ist Begegnung. Ich bin in großer Vorfreude auf alle Begegnungen in unserer kleinen Branche nach dieser langen messefreien Zeit, und ich bin mir sicher, dass diese Messe für uns alle, ob Besucher oder Aussteller, zu etwas Besonderem werden wird. Vielleicht ohne die Selbstverständlichkeit, vielleicht ohne die gewohnte Normalität, ganz sicher aber mit einer großen Dankbarkeit dafür, dass es wieder Messen gibt."

„Endlich wieder FORUM", sagt auch Christian Greve (Rapid Data). „Nach langer Zwangspause sehnen wir uns förmlich nach einem Forum, in dem wir altbekannte Freunde wiedersehen und neue willkommen heißen dürfen. Seit dem letzten Mal ist viel passiert bei Rapid: Wir sind gewachsen und nun „eins" mit Columba, haben unsere Services erweitert und viel Neues für die Besucher parat."

„Ein tolles neues Standkonzept mit innovativen und einzigartigen neuen Modellen" erwartet die Besucher am Stand der Heiso GmbH, verspricht Pascal Sommer. „Wir freuen uns nach langer Pause wieder sehr auf ein persönliches Gespräch mit Ihnen bei uns auf dem Messestand und laden Sie daher herzlich ein, uns am Stand C3 zu besuchen."

Brandaktuelle Infos hat die CremTec GmbH für die Messebesucher: „Wir arbeiten seit über 20 Jahren für einen Wandel der Bestattungskultur, fördern Transparenz und Dialog, beraten und planen Feuerbestattungsanlagen sowie Bestattungsfirmen und entwickeln neue umweltfreundliche Produkte", sagt Geschäftsführer Svend-Jörk Sobolewski. „Nun – auf der für uns ersten Messe seit Beginn der Pandemie – können wir es kaum erwarten, Ihnen gemeinsam mit der IFZW einen brandneuen Elektroofen vorzustellen, der Maßstäbe setzt in Wirtschaftlichkeit und Ressourcen-Schonung. Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie." (Stand-Nr. AB 16)

Alle Infos

Freitag/Samstag 10.09. und 11.09.2021

Navigationsadresse
Messezentrum Salzburg GmbH
Am Messezentrum 1
5020 Salzburg (Austria)

Öffnungszeiten für Besucher

Freitag	9:00 - 17:00 Uhr
Samstag	9:00 - 17:00 Uhr

Eintrittspreise:

Onlinetickets	10,- EUR
Tageskasse	15,- EUR
ermäßigt	5,- EUR

Für Kinder und Jugendliche bis einschließlich 15 Jahre ist der Eintritt frei. Der Ausstellungskatalog ist im Eintrittspreis inbegriffen. Zur Veranstaltung zugelassen sind ausschließlich Fachbesucher.

Weitere Informationen
zur FORUM BEFA, den Ausstellern, zum Online-Ticketshop für Besucher und den Corona-Bestimmungen im Internet **salzburg2021.forum-befa.de**

Mit „neuen und innovativen Produkten für den modernen Bestatter“ kommt die Ferno Transportgeräte GmbH nach Salzburg. „Besuchen Sie uns auf der FORUM BEFA Stand B 17, wir freuen uns auf Sie!“

Um innovative Technik und klassische Ästhetik geht es am Stand von BINZ International. Die schwäbische Nobelmarke zeigt in Salzburg ihre neuen Modelle: „Unsere aktuelle BINZ-Flotte spiegelt unsere langjährige Tradition wider und vereint Design mit modernster Technik. Besuchen Sie uns in Salzburg am Stand C17 und überzeugen Sie sich selbst!“

Ein Heimspiel wird die FORM BEFA Salzburg für die Moser Holzindustrie. Firmenchef Mag. Reinhard Moser freut sich auf die Gäste: „Herzlich willkommen auf unserem Stand AB6-B3. Wir freuen uns auf unsere Kunden, Partner und neue Interessenten, um über Aktuelles und Zukünftiges zu plaudern. Diese wertvolle gemeinsame Zeit wird uns mit unseren Kunden ein Stück mehr verbinden und neue Besucher von unserem hohen Standard und unserer Kundennähe überzeugen - das lang erwartete Wiedersehen werden wir am Freitagabend mit unseren Gästen im M32 am Mönchsberg gebührend feiern!“

Zeitplan und Vorträge

Freitag, 10.09.2021

9.00 Uhr Beginn der Veranstaltung (Einlass)

11.00 bis 11:30 Uhr
Fachvortrag von Julia Hanisch
(Trainerin am Institut BES)

Die Zeiten ändern sich - Veränderung in der Kommunikation mit Angehörigen

Als Bestatter mit der Zeit gehen... ... wie stellen wir uns auf das Kommunikationsverhalten unserer Kunden ein? Wie verändert sich das Kundenverhalten im Trauergespräch? Wie kommunizieren wir unsere Dienstleistungen an die jüngere Generation? Gibt es neue Wege?

12.00 bis 12:30 Uhr
Fachvortrag von BM a.D.
Dr. Andrea Kdolsky, MBA

Pandemie versus Epidemie - der Unterschied macht es aus! Bedeutung für den Bestatter

Im Vortrag werden die Unterschiede Pandemie/Epidemie erklärt und mit Beispielen erläutert. Besonders herausgearbeitet wird dabei die Rolle der Bestatter, die leider als Letzte in der Reihe derer, die sich um die Verstorbenen kümmern, oft vergessen werden. Weshalb gab und gibt es keine Bestatter im Krisenstab und können wir für die Zukunft daraus etwas lernen?

14.00 bis 14:30 Uhr
Fachvortrag von Bernd Duesmann
(MEDIUM Werbeagentur GmbH)

Durch digitale Sichtbarkeit mehr Erfolg im Internet

Der Wettbewerb um Ihren zukünftigen Kunden beginnt heute in der Suchmaschine. Wir zeigen Ihnen Strategien, wie Ihr digitales Angebot neue Kunden für Sie findet und welche Werkzeuge helfen, die Sichtbarkeit Ihrer Website zu steigern.

17.00 Uhr
Ende der Veranstaltung

Samstag, 11.09.2021

9.00 Uhr Beginn der Veranstaltung (Einlass)

11.00 bis 11:30 Uhr
Fachvortrag von Dr. Birte Gall
(Erblotse.de/Heritas GmbH)

Helfen Sie mit Erblotse.de den Erben beim Erben

Erblotse.de ist die erste digitale und kostenlose Erbenberatung und ermöglicht es Laien, einen Erbfall in der Erbengemeinschaft gut und in Eintracht zu regeln. Mit dem Nachlassverzeichnis von Erblotse.de das Erbe erfassen, bewerten und gerecht verteilen.

12.00 bis 12:30 Uhr
Fachvortrag von BM a.D.
Dr. Andrea Kdolsky, MBA

Pandemie versus Epidemie - der Unterschied macht es aus! Bedeutung für den Bestatter

Im Vortrag werden die Unterschiede Pandemie/Epidemie erklärt und mit Beispielen erläutert. Besonders herausgearbeitet wird dabei die Rolle der Bestatter, die leider als Letzte in der Reihe derer, die sich um die Verstorbenen kümmern, oft vergessen werden. Weshalb gab und gibt es keine Bestatter im Krisenstab und können wir für die Zukunft daraus etwas lernen?

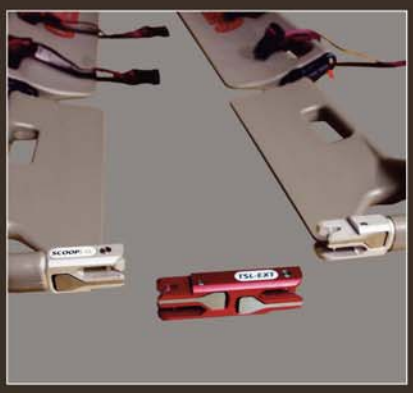
14.00 bis 14:30 Uhr
Fachvortrag von
Frank Lars Ibounig
(MEDIUM Digital GmbH)

Schluss mit dem Papierkram: Der digitale Treuhandvertrag

Der einfache Workflow des digitalen Treuhandvertrages verbindet einfache Prozesse und maximale Transparenz von der Erfassung bis zur Dokumentation. Durch die mobile Anwendung wird er zum ständigen Begleiter im Innen- und Außendienst.

17.00 Uhr
Ende der Veranstaltung

FERNO®



ARBEITSERLEICHTERUNG

SCHAUFELTRAGE 65 EXL

UND VERBREITERUNGSMODULE

FERNO.de

Wenn's schnell gehen muss...

Tipps für das Leasing von Bestattungsfahrzeugen

Michael Drews, Mittelstandsberater abcfinance advise GmbH.

Das Überführungsfahrzeug ist die Visitenkarte des Bestatters. Als eines der Aushängeschilder des Unternehmens wird es von potenziellen Kunden häufig als erster Eindruck von dem Bestattungshaus wahrgenommen. Dabei muss das Fahrzeug eine Vielzahl von Anforderungen erfüllen. Stilvoll sollte es sein – ein gewisser Wiedererkennungswert und Individualität dürfen aber auch sein. Allerdings ist die Anschaffung häufig ein finanzieller Kraftakt. Die Finanzierung der Bestattungsfahrzeuge stellt mittlerweile die Regel statt der Ausnahme dar.

Leasing hat hier gegenüber dem Kredit eine Reihe von Vorteilen. So werden die monatlichen Raten in der Regel komplett als Betriebsausgaben anerkannt. Bei Krediten gilt das meist nur für die Zinsen, nicht für die Tilgung. Außerdem sind Leasinggesellschaften mit spezieller Branchenkompetenz viel vertrauter mit den Anforderungen und Besonderheiten, die ein Bestattungsunternehmen aufweist. So sind Auf- und Umbauten sowie die Wertentwicklung von Überführungsfahrzeugen keine Unbekannten für Finanzierungspartner, wie etwa der abcfinance.

„Wir kennen den Wert solcher Fahrzeuge und die Bedürfnisse der Bestatterinnen und Bestatter sehr genau", sagt Michael Drews, Leasingspezialist für Bestatter beim Finanzierungspartner abcfinance. Er stellt immer wieder fest, dass viele Marktteilnehmer ein Bestattungsfahrzeug als gewöhnlichen Pkw „bewerten" und daher unpassende Vertragsformen anbieten. „Ein Bestattungsfahrzeug ist jedoch viel wertbeständiger, als es viele Banken meinen", weiß Michael Drews. Daher kann es auch eine gute Idee sein, sich auf dem Markt für gebrauchte Bestattungsfahrzeuge umzusehen.
Viele denken bei der Anschaffung eines gebrauchten Fahrzeugs aber nicht daran, dass auch diese per Leasing finanziert werden können – bei gleichbleibenden Vorteilen: Erhalt der Liquidität, Schonung der Kreditlinie und auch die flexible Ratengestaltung. Und übrigens gilt das Ganze nicht nur für Fahrzeuge, sondern auch für gebrauchte Kühltechnik, Geschäftsausstattung und Zubehör.

Clever: der Leasingrahmen
Gerade am Markt für gebrauchte Bestattungsfahrzeuge und -technik muss es manchmal schnell gehen. Wer beim Schnäppchen zu lange zögert, hat möglicherweise schnell das Nachsehen. Gut, wenn man die Finanzierungszusage bereits in der Tasche hat. Der Leasingrahmen funktioniert wie eine Kreditlinie, allerdings kostet deren Bereitstellung bei der abcfinance im Gegensatz zur Hausbank nichts.

Der Bestatter verhandelt mit dem Verkäufer einen Preis und tritt wie ein Barzahler auf. Mit dem Leasingpartner abcfinance ist alles geklärt und sobald das Geschäft abgeschlossen ist, tritt abcfinance auf den Plan und zahlt die Anschaffung sofort. So kann der Bestatter die Vorteile des sofortigen Kaufs mit der Liquiditätsschonung des Leasings verbinden.

Haben Sie Fragen?
Sprechen Sie mich an!

Michael Drews

Tel: +49 4261 41 43 880
Tel: +49 175 184 36 90
Mail: michael.drews@abcfinance.de

Die richtige Mischung

eternity-Interview mit Christian Greve, Geschäftsleitung Rapid Data

Christian Greve,
Geschäftsleitung Rapid Data AG.

Schon vor über 30 Jahren hat Rapid Data den Bestatteralltag digitalisiert und legt nun mit neuen Lösungen für die Online-Kundenbetreuung nach. Doch warum ist dieser Schritt für Bestatter wichtig, und wohin wird diese Reise führen? Als Geschäftsleitung der Rapid Data AG steht Christian Greve Rede und Antwort.

Wie denken Sie, werden Bestattungshäuser in Zukunft aufgestellt sein?

Christian Greve: Wenn ich mir die Entwicklung in den letzten Jahren anschaue, wird mir klar, dass die Bestattungsbranche voll und ganz im Digitalisierungsumbruch steht. Natürlich, es wird noch einige Zeit die Das-haben-wir-schon-immer-so-gemacht-Bestattergeneration geben. Jedoch werden Bestatterinnen und Bestatter, die neu denken, Prozesse schlank halten, Bewährtes weiterentwickeln, Überholtes aussortieren und durch die richtige Bestattersoftware optimieren, was zu optimieren geht, erfolgreicher sein.

Doch nicht nur die Unternehmensorganisation ist im Wandel. Wir alle sind schon jetzt in unserem Alltag „digitalsierungsverwöhnt". Selbstlernende Saugroboter navigieren sich durch unsere Wohnungen, der intelligente Kühlschrank erinnert uns daran, Milch zu kaufen und viele fantastische Apps machen uns das Leben und die Arbeit leichter und einfach schöner. So geht es auch den Kunden von Bestattern. Heißt: Die Anforderungen an Bestatterservices wachsen und verlagern sich zunehmend in den digitalen Bereich. Und das nicht erst seit Online-Trauerfeiern in Zeiten von Corona.

Darüber hinaus werden immer mehr Bestatter Profil zeigen und sich trennschärfer zum Wettbewerb behaupten müssen. Also: Warum ist man gerade in unserem Bestattungshaus in besten Händen? Was biete ich, was andere nicht bieten? Klingt nach großen Herausforderungen. Wie unterstützen Sie Ihre Kunden dabei?

Christian Greve: Mit viel Herz, Verstand und einem 360°-Blick! Wir sehen diese Herausforderungen als großes Ganzes und gehen sie auf verschiedenen Ebenen an, um unsere Kunden in allen Bereichen bestmöglich zu unterstützen. In Sachen Büroorganisation und Arbeitserleichterung ist das natürlich unser Erfolgstool PowerOrdo. In Sachen Online-Services haben wir das neue Power-Paket PowerOrdoMAX geschnürt, es enthält neben PowerOrdo und der Trauerdruck-Software Scrivaro auch Services, mit denen der Bestatter seine Kunden digital im Trauerfall betreuen kann. Zu jeder Zeit, von überall. Ganz ohne Mehraufwand.

Im Kern steht ein digitales Kunden-Center mit dem Logo des Bestatters. Hierhin kann der Bestatter seine Auftraggeber einladen und ihnen alles an die Hand geben, um wichtige Dinge in einem Trauerfall zu regeln und Erinnerungen zu bewahren. Mit dabei: Der Abmelde-Assistent zum einfachen Ab- und Ummelden von Social-Media-Konten, Verträgen, Abos und Co., die Fotobuch-Software „Das Erinnerungsbuch" speziell für den Trauerfall, ein Gedenkportal und ein Service-Center für Bestatter, von dem aus alles gesteuert werden kann. Der Trauernde kann also quasi abends vom Sofa aus ganz in Ruhe Bilder auf der Gedenkseite hochladen, ein paar Abmeldungen vornehmen und gemeinsam mit Familie und Freunden online ein Erinnerungsbuch gestalten. Ganz frei und unabhängig von den Öffnungszeiten des Bestatters, aber immer mit dessen Logo vor Augen.

Eine top Ausstattung. Die sollte natürlich auch von potenziellen Auftraggebern wahrgenommen werden. Deshalb unterstützen wir unsere Kunden mit einem bunten Strauß an Marketingmaßnahmen, von der professionellen SEO-optimierten Website über Printmaterialen bis hin zu Verkaufstipps, PR-Artikeln und Argumentationshilfen.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres, nennen wir es mal Rundumglücklich-Pakets für Bestatter, sind unsere Schulungen – zu Programmen, Services, Marketing und wichtigen Bestatterthemen. Die Schulungen finden telefonisch, per Webinar oder, wenn nicht gerade eine Pandemie dazwischenkommt, in unserem Forum in Selmsdorf statt.

Wie kommen Ihre Online-Services denn bei den Endkunden an, haben Sie schon Feedback?

Christian Greve: Wir haben sogar Zahlen: Als wir unser Gedenkportal vor ein paar Jahren entwickelt haben, waren wir zunächst unserer Zeit voraus. Mittlerweile wurden über 90.000 Gedenkseiten angelegt und 350.000 virtuelle Kerzen entzündet (Stand Juli 2021).

Unser Kunden-Center ist noch recht neu – hier werden wir mit der Zeit kräftig Rückmeldungen einsammeln. Das Feedback

von vielen Bestattern ist aber schon jetzt sehr positiv: Das Kunden-Center wird von den Auftraggebern gerne angenommen und genutzt. Selbst in dörflichen Regionen, die ja mittlerweile nicht nur von Alteingesessenen, sondern auch von vielen neu hinzugezogenen Städtern bewohnt werden.

Wird die digitale Betreuung die analoge ersetzen?

Christian Greve: Ein ganz klares NEIN! Selbst die sogenannte „Onlinebestattung" kommt nicht ohne Beratung aus. Das persönliche Gespräch mit dem Bestatter ist das A und O. Digitale Services können und sollen die persönliche Begleitung nicht ersetzen, sondern viel mehr das Serviceangebot des Bestatters erweitern. Tatsächlich wird durch die Online-Services die Kontakthäufigkeit und Nähe zum Kunden noch höher, der Bestatter bewegt sich also auf einem größeren Spielfeld. Selbst wir, die jeden Tag alles durch die Digitalisierungsbrille sehen, legen größten Wert darauf, unsere Kunden persönlich zu betreuen. Es sind die Menschen bei Rapid, die uns ausmachen, die sich mit unglaublich viel Herzblut für unsere Kunden einsetzen, ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen, sie begleiten, mit ihnen lachen und einfach für sie da sind. Und so gehört sich das auch – jetzt und in Zukunft!

Das ist doch mal ein Plädoyer für persönlichen Support! Und zum Schluss: Was ist Ihr Geheimtipp für Bestatter?

Christian Greve: Lieber Schritt für Schritt als Stillstand. Unsere

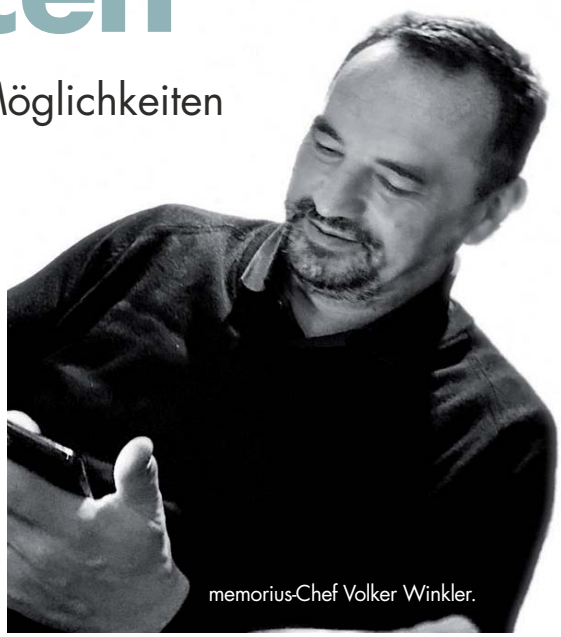
PowerOrdo Kunden stehen in puncto digitale Kundenbetreuung bereits in den Startlöchern – die Basis, die sie für die PowerOrdoMAX Online-Services brauchen, haben sie schon in der Tasche. Wer neu zu uns kommt und noch nicht das große Ganze angehen will, dem empfehle ich, in unser PowerOrdoPLUS Paket mit leistungsstarken Services wie etwa dem Abmelde-Assistenten und dem Erinnerungsbuch für Bestatter einzusteigen. Damit ist man schon gut aufgestellt und MAX kann dann immer noch später folgen.

www.rapid-data.de

Autorin: Ramona Peglow

Tolle Chancen

memorius Trauerdruck eröffnet neue Möglichkeiten


memorius-Chef Volker Winkler.

Volker Winkler und seine Firma memorius sind in der Bestattungsbranche bestens bekannt. Maßgeblich durch die Fotobücher, in denen die wichtigsten Momente der Beisetzung für die Hinterblieben im Bild festgehalten werden. Noch recht neu ist ein anderer Service des Unternehmens: der memorius-Trauerdruck.

„Damit besteht memorius nun aus zwei verschiedenen Welten", erklärt Volker Winkler, der das Unternehmen 2009 gegründet und selbst fast 30 Jahre als Bestatter gearbeitet hat. In dieser Zeit hat er die Tücken des Trauerdrucks allzu oft im eigenen Institut erlebt. Miese Druckqualität, Papierstaus, kompliziertes Handling und das alles natürlich immer gerade dann, wenn`s sowieso hektisch ist – da kann einem die Freude an dem eigentlich profitablen Service vergehen.

„Viele Bestatter beklagen, dass Trauerdruck ein sinkender Markt sei, weil er nicht gegen digitalisierte Nachrichten zum Beispiel per WhatsApp konkurrieren könne und die Angehörigen auch bei der gedruckten Trauerpost heute gerne sparen", berichtet Winkler. „Alles richtig, aber wir haben es in der Hand, indem wir uns des Themas annehmen".

„Trauerdruck bietet so tolle Chancen", schwärmt er. Und erinnert an den Moment, den jeder schon einmal erlebt hat: Ein Brief, zwischen Rechnungen und Reklame, aus dem Briefkasten geholt, der vom Tod eines Menschen kündet. „Das erste in die Hände nehmen, ein kurzes Innehalten. Dieser Moment vor dem Öffnen in gespannter Stille. Um diesen Moment geht es bei memorius Trauerdruck", sagt er. Und ebenso wenig wie „der elektrische Strom durch eine Verbesserung von Kerzen erfunden wurde", kann nach Winklers Ansicht ein neuer Drucker im Institut Abhilfe schaffen. Erst die Nutzung von Online-Services schafft eine grundlegende Verbesserung.

memorius-Trauerdruck agiert nach dem Prinzip von Online-Druckereien, ist aber speziell für Bestatter gemacht. Sämtliche Trauerdrucksachen lassen sich per Online-Gestaltungseditor einfach layouten und dann online drucken. Profi-Tools, eine große Auswahl an Design- und Text-Vorlagen und die schnelle Lieferung sind die entscheidenden Vorteile. Winkler: „Es ist ganz einfach, im Handumdrehen alles selber zu ma-

chen und drucken zu lassen, schon ab kleinsten Auflagen. Die Wunschmenge kann 24/7 online bestellt werden, und bei einer Bestellung montags bis freitags bis 12 Uhr liefern wir sogar schon am nächsten Werktag."

Für die haptische Auswahl des Papiers steht eine Mustermappe bereit, mit allen Formaten, Papierarten und den Motiven. Und damit der Bestatter mit den Angehörigen auch die Designs am Bildschirm besprechen kann, wechselt er in den so genannten Präsentationsmodus, der keine Preise anzeigt.

Am Ende des Vorgangs steht eine pdf, die der Bestatter dem Kunden zur Korrektur und Freigabe vorlegt und dann an memorius sendet. Eine Lettershop-Funktion ermöglicht den Aufdruck der Adressen und das Frankieren und Versenden der Post.

Bei alledem können die Angehörigen einbezogen werden. Ein Link eröffnet einen geschützten Bereich auf der Homepage des Bestatters, in dem die Familie zu Hause Fotos und Motive aussuchen und die Trauerpost gestalten, Adressen raussuchen, ergänzen und schließlich hochladen kann, immer in dem Gefühl, die Bestatter-Homepage nicht verlassen zu müssen.

„Wir begleiten das Produkt, bis es handwerklich fertig ist", sagt Winkler. Dazu gehören Qualitätskontrollen, aber auch die Webinare, die er regelmäßig anbietet. „Über 300 Bestatter waren letztes Mal dabei, denen wir online die goldenen Regeln für Design und Text vermitteln konnten und die Rückmeldungen sind ausnahmslos positiv", berichtet Winkler. Das schönste Lob aber kommt ohne Worte aus. „Von all den Bestattern, die sich bisher probeweise bei memorius Trauerdruck angemeldet haben, hat noch kein einziger wieder aufgehört. Alle sind sehr zufrieden und wollen weitermachen".

www.memorius.de
www.memorius-trauerdruck.de

2019 besuchten über 1.500 Fachleute aus Deutschland und vielen Ländern Europas die Pieta in Dresden.

Pieta 2021

Zweitägiges Branchenhighlight im Osten Deutschlands

Alle zwei Jahre treffen sich in Dresden über 100 Aussteller aus Deutschland und vielen Ländern Europas zum Branchenaustausch. Am 22. und 23. Oktober 2021 findet die PIETA zum 11. Mal statt, denn bereits seit 1996 wird die Fachmesse für Bestattungsbedarf und Friedhofstechnik durch die MESSE DRESDEN organisiert und durchgeführt.

Die Aussteller aus dem gesamten Bundesgebiet und aus den Nachbarländern zeigen, wie die Arbeit als Bestatter oder Friedhofs- und Krematoriumsmitarbeiter besser, effizienter und kreativer gestaltet werden kann. In der persönlichen Begegnung wird offen kommuniziert, werden Trends bewertet und neue Kontakte geknüpft. Nicht allerorts bekommt man ein so unmittelbares, emotionales Feedback wie hier auf der PIETA.

Ausstellungen, Vorträge und Weiterbildungsprogramme bereichern die internationale Kommunikations- und Handelsplattform. 2019 besuchten über 1.500 Fachleute aus Deutschland und vielen Ländern Europas die Messe.

Sehr angenehm ist die lichte und großzügige Atmosphäre des Messegeländes. Moderne ebenerdige Hallen und restaurierte Industriegebäude präsentieren sich auf einem Stück Elbauenlandschaft.

Die MESSE DRESDEN ist nur zehn Gehminuten vom Stadtzentrum entfernt. Glaswandelgänge mit Blick ins Grüne verbinden die Ausstellungsflächen, Tagungsräume und Messebistros. Insgesamt stehen 23.000 qm Hallen- und 13.500 qm Freifläche zur Verfügung.

ÖFFNUNGSZEITEN

Freitag, 22.10.2021: 10.00 - 18.00 Uhr
Samstag, 23.10.2021: 10.00 - 17.00 Uhr
www.pieta-messe.de

„Balduins Box“

Trost in Zeiten tiefer Trauer

Daniela Becker, Gründerin von Balduins Box.

Stirbt ein Mensch, sind die Hinterbliebenen oft untröstlich. Und nahestehende Menschen fragen sich, wie man diesen trauernden und todunglücklichen Menschen beistehen kann? Ein Angebot macht der gemeinnützige Verein Balduins Box e.V., der durch das Versenden von bemalten und gefüllten Trost-Boxen Mut machen möchte.

Gründerin des Vereins ist die dreifache Mutter Daniela Becker. Vor 12 Jahren verlor sie ihren erst drei Monate alten Sohn Balduin. Ihre Trauer über den Verlust ihres Babys war unendlich groß. “Und doch drehte sich die Welt weiter, als sei nichts geschehen“, wie sie sagt. Und so wurde unmittelbar nach Balduins Tod die Idee für die Gründung von Balduins Box geboren, denn: „Mit dem Verein möchte ich Trauernden etwas an die Hand geben, was mir damals den Umgang mit meinen Gefühlen erleichtert hätte.“ Schon 18 Monate später konnten die ersten Boxen verteilt werden. Mittlerweile umfasst das Team fünf emsige Helfer in Teilzeit.

Was genau ist Balduins Box?

Balduins Box ist erst einmal ein DINA 5 großer Karton, der individuell bemalt ist und schließlich befüllt wird. Der Inhalt der Box besteht stets aus einem Rosenquarzstein, Sonnenblumensamen, Pergament- und Bastelpapier, einer Broschüre mit Texten und Liedern, Karten mit Gedenksprüchen, einem Organzasäckchen, Teelicht, Buntstiften, einem Liederheft, Federn und einem Notizbuch. Selbstverständlich können auch weitere, persönliche Inhalte der Box hinzugefügt werden. Wer Trost spenden möchte, kann gegen eine Spende von 18 Euro beim Verein ein Packset zum Selbstgestalten und Bemalen solcher Boxen erwerben. Schritt für Schritt kann man sich die eigene Box erarbeiten: Zunächst wird aus der noch zusammengelegten Pappe ein Karton gebastelt, der dann bemalt, beklebt, gestaltet wird, ganz wie man es möchte.

Fotos: Sonja Weinberger

Dann wird die Box gefüllt, mit allem, was wichtig erscheint. Schließlich wird die fertig gestaltete und befüllte Box an den Trauernden übergeben. Oder: Die Box kann auch an den Verein zurückgeschickt werden, damit dieser die zurückgesandten Boxen an Krankenhäuser, Bestatter, Hebammen etc. weiterreichen kann. So können Menschen, die einfach etwas Gutes tun wollen, sich genauso dieses Set bestellen, wie Menschen, die genau wissen, wem sie diese Box überreichen möchten. „Beispielsweise kann man im Rahmen einer Trauerfeier als Gruppe solche Boxen gestalten“, erklärt Daniela Becker. Im Inneren der Boxen befindet sich jeweils ein Stempel mit dem Namen desjenigen, der die Box geschaffen hat. „Auch für den Religionsunterricht an Schulen ist das Kreieren solcher Boxen eine sinnvolle Aktion.“

Und wie kann eine solche Box helfen, mit Trauer besser zurecht zu kommen?

„Die Box zeigt mir zunächst, dass mein Umfeld an mich denkt und spendet Mitgefühl“, so die Initiatorin. Der Inhalt der Box gibt Ideen zur Trauerverarbeitung an die Hand, um zum Beispiel durch Schreiben, Singen, Lesen oder durch das Malen Linderung und Auseinandersetzung zu erfahren. So ist Balduins Box ein erster Schritt, die Trauer anzunehmen und diese Traurigkeit zu be- und verarbeiten.

Daniela Becker: „Menschen haben es oft verlernt, zu trauern und auch zu trösten, so dass die Box ein hilfreiches Tool ist, denn man wird einfach an die Hand genommen. Diese Boxen öffnen Herzen. So kann sich auch jemand nett und herzlich zeigen und dennoch distanziert bleiben, beispielsweise ein Bestatter, eine Hebamme oder ein Nachbar.“

Die Box ist zudem ein Hilfsmittel, den Tod und die damit verbundene Trauer nicht weiter auszugrenzen. „Denn das hilft niemals und trifft einen irgendwann umso härter“, ist sich die Vereinsgründerin sicher.

„Ich glaube an den Fortbestand der Seele. Und so fahre ich mit meinen Kindern regelmäßig zu Balduins Grab. Wir machen dort ein Picknick und basteln gemeinsam etwas. Die Kinder fordern das auch ein. Darüber hinaus haben meine Kinder und ich oft beschwingte Nachmittage, wenn wir gemeinsam Boxen fertigen. Es hat eine Leichtigkeit!“

Für Daniela Becker und ihr Team sind die Boxen ein alternatives Trauerprodukt, das auf zunehmende Akzeptanz stößt. Und so bieten auch immer mehr Blumenläden und Bestatter ihre fertigen Boxen an.

www.balduinsbox.org

Andrea Lorenzen-Maertin

Mr. Potato in Kiew

Alain Koninckx gehörte zu den Referenten der RIP Expo

Es war kein einfacher Start für die Bestatterfachmesse RIP Expo. Nach dem COVID-bedingt verpatzten Start in 2020 fand die Premiere im Juni diesen Jahres unter noch immer schwierigen Bedingungen in der Ukraine statt. Aber – die Organisatoren bewiesen Erfindungsreichtum und überzeugten rund 30 Aussteller, sich auf den Weg nach Kiew zu machen. Zudem waren etwa zehn Referenten anwesend oder per Videokonferenz zugeschaltet.

Diese Tagungsreihe sollte das Thema Bestattungskultur unter kulturellen, soziologischen, technischen, organisatorischen und esoterischen Gesichtspunkten präsentieren. Unter den Rednern war beispielsweise Alexei Reshetun, der bekannte forensische Pathologe und erfolgreiche russische Autor, der hier per Videokonferenz unter dem Titel «Wie man nicht jung stirbt», den übrigens auch ein von ihm herausgegebenes Buch trägt, verschiedene Todesursachen präsentierte.

Ein anderer prominenter Referent Alain Koninckx, der belgische Spezialist für postmortale Gesichtsrekonstruktion, war zur Unterstützung der ersten RIP Expo persönlich nach Kiew gekommen und präsentierte seinen Tagungsbeitrag unter dem ungewöhnlichen Titel „Mr. Potato". Und in der Tat Mr. Potato, die in allen Kinderzimmern dieser Welt bekannte Hasbro-Spielfigur, spielte in Koninckx' Beitrag eine Hauptrolle: in einem inszenierten «Verkehrsunfall» demonstrierte der bekannte belgische Embalmer mit Hilfe des außergewöhnlichen Kommunikationsmediums die psychologischen Aspekte des Verlusts eines geliebten Menschen, analysierte, wie unser Gehirn ein Gesicht erkennt und welchen Einfluss dies auf die Arbeit der Gesichtsrekonstruktion hat.

Sein faktenreicher Vortrag listete darüberhinaus auch alle Traumata auf, die in der Regel Gesichtsrekonstruktionen erforderlich machen, und erklärte, wie sie durchzuführen sind, was zu einem interessanten Austausch zwischen den anwesenden Fachleuten führte.

Trotz der COVID-bedingt schwierigen Situation hat die Erstauflage der neuen Bestattungsfachmesse also überzeugt. Referent Alain Koninckx jedenfalls stellt der RIP Expo ein vielversprechendes Zeugnis aus: «Diese Messe hat das Potential zu wachsen. Kiew ist eine Region, die wir im Auge behalten werden, und ganz sicher sind wir Zeugen der Geburt einer neuen wichtigen Ausstellung für die gesamte europäische Bestattungsbranche geworden».

www.rip-expo.com
www.alainkoninckx.com

Einer der prominentesten Vertreter der internationalen Embalming-Szene, der belgische Spezialist für postmortale Gesichtsrekonstruktionen, Alain Koninckx, hat sich im Juni auf den weiten und nicht ungefährlichen Weg in die Ukraine gemacht, um dort auf der Premiere der RIP Expo in Kiew über sein Fachgebiet zu referieren, hier im Bild mit Messeorganisator Boris Yakushin (r.).

Die Schönheit der Verstorbenen

Dr. Claudia Guderian zeigt FacingDeath

Genau 102 großformatige Fotos von Bronzemasken und einige Bronze- sowie Gips- und Betonmasken zeigt die Ausstellung „FacingDeath“ in der Galerie Forum Ohlsdorf noch bis zum Jahresende. Und zwar gibt es von jedem Lebensjahr eine Maske – vom 101-Jährigen bis zum Fötus. Abbilder von Herrschern oder berühmten Persönlichkeiten sucht man hier vergebens, denn zu sehen sind ausschließlich Totenmasken normaler Menschen jedweder Abstammung. Claudia Guderian, die Schöpferin dieser Totenmasken, arbeitete fast 30 Jahre lang an diesem einzigartigen Erinnerungswerk. Die gesamte Ausstellung konzipierte und gestaltete sie „aus einem Guss“, inklusive des Lichts. Denn diese Exponate sollen als Gesamtkunstwerk mit einer Botschaft verstanden werden.

Die Masken stehen auf einzelnen Podesten. Dies sind Baumstämme vom Ohlsdorfer Friedhof als Symbole des Lebens. Claudia Guderian: „Ich bin dem Ohlsdorfer Friedhof unendlich dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, mir diese Form schaffen zu können. Die Baumstämme geben dem Raum Lebendigkeit durch die Struktur des Holzes.“

Großflächige Lampen aus hauchdünnem Papier tauchen die Ausstellung in ein warmes Licht, das die Anmutung einer Grabkammer aufkommen lässt. „Ich habe tatsächlich an dem Licht besonders lange gearbeitet, denn es sollte den Besucher warm umhüllen“, erklärt die Hamburger Künstlerin.

Den Anfang des Rundgangs macht die Maske eines 101 Jahre alten Mannes. Darin liegt kein Schrecken, denn es ist doch so normal, dass der Tod in diesem Alter einen Menschen ereilt. Doch mit jedem Schritt, mit jeder Maske sinkt das Alter der dort abgebildeten Gesichter. Immer um ein Jahr. Und je jünger die dargestellten Gesichter werden, desto mehr beginnt der Betrachter zu reflektieren, sieht sich mit der eigenen Sterblichkeit konfrontiert. „Bei den jungen Verstorbenen ist es erschütternd, dass sie so gut aussehen, einfach sehr schön sind. Beinahe lebendig, mit Piercing oder einem Irokesenhaarschnitt.“

Nicht weniger verstörend ist der Anblick des 100-Jährigen mit seinem weit geöffneten Mund oder die Maske des 7-Jährigen, dem ein Stöhnen als letzte Regung entwichen zu sein scheint. Diese Darstellungen erzeugen in vielen Menschen automatisch eine Abwehrhaltung. Schon Seneca schrieb: „Wir tun, als sei der Mensch unsterblich.“ Und das trifft es. „Wir verdrängen den Tod, wehren ihn ab“, so die promovierte Psychologin. Doch gibt es auch eine andere Seite des Todes: „Ich selbst bin richtig verliebt in die Omis zwischen 85 und 100 Jahren, sie haben so viel erlebt, das Leben hat sich in Form von Falten in ihre Gesichter gegraben. Und doch ist so viel Schönheit, so viel Güte zu sehen.“

Dem Betrachter stellt sich in dieser Ausstellung geradezu zwangsläufig die Frage nach seinem eigenen Tod. Claudia Guderian bestätigt: „Die Ausstellung wirft die Frage auf: Wie möchte ich eigentlich sterben? Habe ich das Leben gelebt, das mir vorschwebte? Eine ungeheuerliche Frage! Ich bin wirklich stolz auf mich, dass ich im Zuge meiner Arbeit darauf gekommen bin. Ein Nachdenken darüber, wie wir selbst unser Leben in jeder Phase neu gestalten können, auch im Alter. Wir haben immer Gestaltungsspielraum. Das wollte ich mit meiner Ausstellung erreichen!“

Sinnestäuschung?

Häufig verändert sich der Gesichtsausdruck scheinbar auch mit der Perspektive - so scheinen manche Gesichter von der einen Seite betrachtet zu schmunzeln, von der anderen Seite hingegen sehr ernsthaft dreinzublicken. Und blickte dieser nun freundlich dreinschauende Herr nicht eben noch sehr skeptisch? „Die Tatsache der unterschiedlichen Gesichtsausdrücke ist in Wirklichkeit eine Sache der Interpretation des Betrachters. Und wer seinen Augen nicht traut, darf sich sich seiner Hände bedienen. Denn das Anfassen und Begreifen der Bronze-Exponate ist hier ausdrücklich erlaubt und erwünscht. Jedoch ausschließlich der Bronzemasken.

Weitere Informationen unter www.facingdeath.org.

Wer ist die Schöpferin von FacingDeath?

Claudia Guderian studierte Politikwissenschaften, Philosophie und Anglistik an der Justus-Liebig-Universität in Gießen sowie Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Thema ihrer Dissertation: „Der Raum in der Psychoanalyse: Zur Wirkung des Raumes auf den psychoanalytischen Prozess.“

Sie ist Künstlerin, Fotografin, seit 1982 Journalistin und Autorin. Claudia Guderian hatte mit ihren Kunst- und Fotoprojekten bereits viele Ausstellungen im In- und Ausland (London, Science Museum, Freud Museum). Sie veröffentlichte zudem zwei Bildbände mit eigenen Werken: „Magie der Couch“ und „FacingDeath“ zur aktuellen Ausstellung.

Die Idee ihrer ersten Totenmaske kam Claudia Guderian mit dem Tod ihres Vaters, da es ihr ein Bedürfnis war, sein Andenken in Form einer Totenmaske zu wahren.

Wer sich dafür interessiert, selbst eine Erinnerungs-Maske von sich oder einem Angehörigen fertigen zu lassen, der kann sich gerne persönlich an Claudia Guderian wenden.

www.claudia-guderian.de

Andrea Lorenzen-Maertin

Gegen den Tod Couture

Jeder Organspender kann sieben Leben retten

In Deutschland gibt es nicht genug Organspender. Rund 9.000 Patienten warten derzeit auf eine Organspende. Lediglich 913 Menschen haben im Jahr 2020 hierzulande Organe gespendet. Auf eine Million Einwohner kommen damit statistisch gesehen rund zehn Organspenden. Weil Spender fehlen, warten viele Patient vergeblich und sterben. Das will der Verein "Gegen den Tod auf der Organ-Warteliste" ändern und hat gemeinsam mit acht angesagten Streetwear- Designern die Modekollektion „Gegen den Tod Couture" auf den Markt gebracht.

Das Besondere: Alle Kleidungsstücke der Kollektion „Gegen den Tod Couture" dienen auch als Organspendeausweise. Die Trägerinnen und Träger der Klamotten erklären so offen ihre Absicht, nach ihrem Tod Organspender zu werden. Die Kampagne „Gegen den Tod Couture" will so das Thema öffentlich sichtbar machen und plädiert für einen neuen, offenen Umgang mit der eigenen Sterblichkeit – insbesondere bei jungen Menschen.

„Pro Tag sterben drei Menschen auf der Warteliste. Jede Wartepatientin und jeder Wartepatient hat es verdient, dass sich ein Mensch mit dem Thema Organspende einmal auseinandersetzt", sagt die Bloggerin Sarah Schott (25), die vor rund einem Jahr selbst eine Spenderlunge erhalten hat und die Kampagne unterstützt.

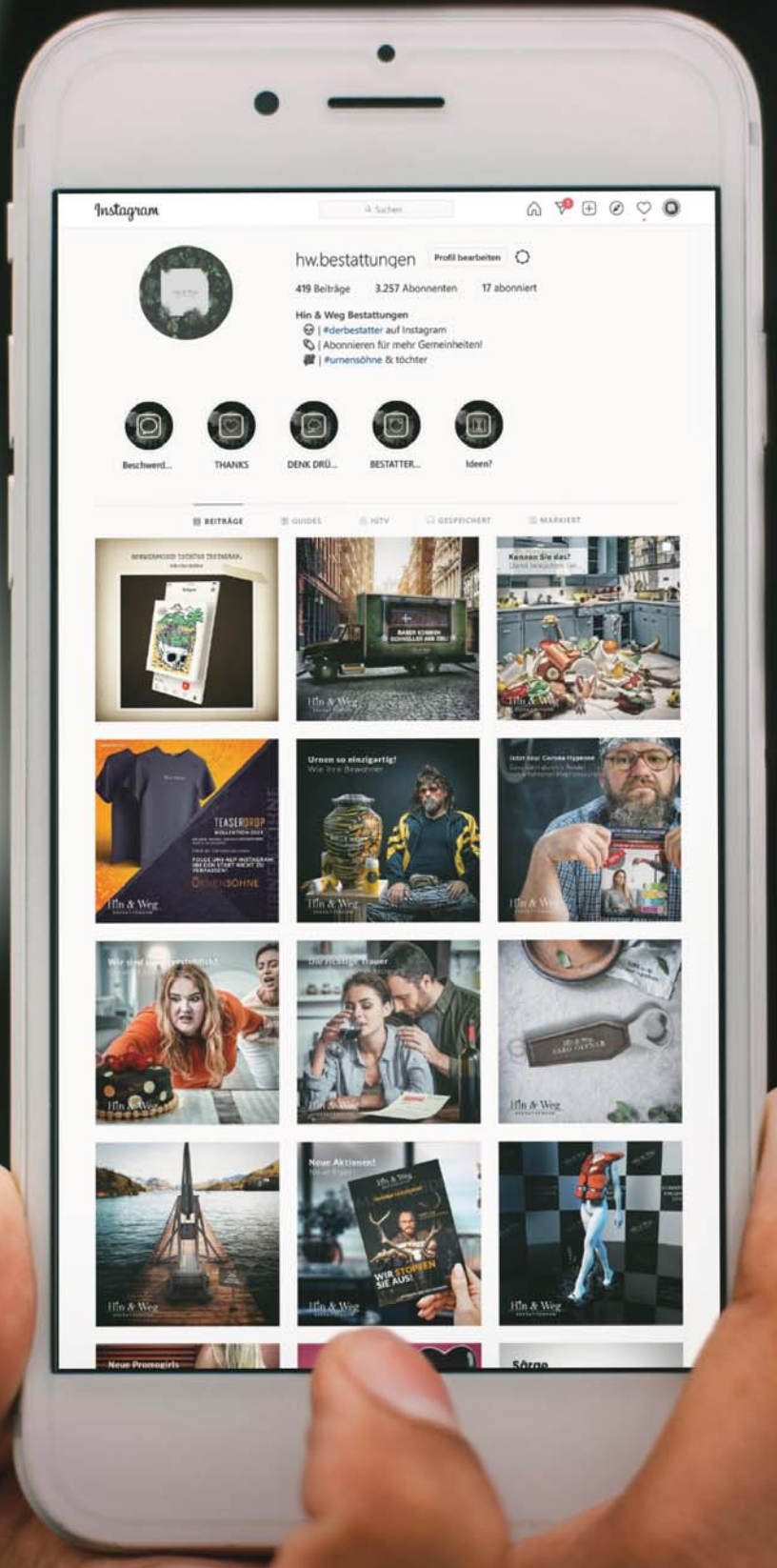
Die Kollektion von „Gegen den Tod Couture" umfasst mehr als 70 Einzelteile, darunter T- Shirts, Hoodies, Jacken und Accessoires. Auf jedem Einzelteil ist der Text zur Organspendeabsicht integriert. Das Projekt macht sich dabei zunutze, dass es in Deutschland keine gesetzlichen Vorgaben gibt, wie ein Organspendeausweis formal auszusehen hat. Somit können auch T-Shirts, Hoodies, Jacken und andere Kleidungsstücke Organspendeausweise zum Anziehen werden. Wichtig ist lediglich, dass die Träger die Organspendeabsicht auf ihren Kleidungsstücken unterschreiben.

„Noch immer ist Deutschland eins der wenigen verbliebenen Ländern, in denen Organspende eine aktive Zustimmung benötigt. Gegen den Tod Couture setzt ein breit sichtbares und wichtiges Zeichen für die Organspende. Wir stoßen damit eine Diskussion an, die Deutschland dringend braucht. Vor allem diejenigen, die tagtäglich auf ein Organ warten", sagt Susanne Reitmaier, Vorsitzende des Vereins "Gegen den Tod auf der Organ-Warteliste".

Entschließt sich ein Mensch dazu, Organspender zu werden und nach seinem Tod alle Organe zu spenden, kann er damit potentiell sieben Leben retten. Jedes Kleidungsstück der Kollektion hat somit Kraft, bis zu sieben Menschenleben zu retten.

www.gegendentodcouture.de

H&W BESTATTUNGEN
Münster



Ein echter Kollege...
oder nicht?

Er ist vorsichtig, der Mann hinter Hin & Weg Bestattungen. Öffentlich gibt er nicht viel über seine Identität preis. Denn manchmal kommen Reaktionen auf seine Instagram-Posts, die „schwierig sind für Leib und Leben", erzählt er, „witzig eigentlich als fiktiver Bestatter…" Aber genau da steckt das Problem, denn viele Instagram-Nutzer glauben, dass es „Hin & Weg Bestattungen Münster" wirklich gibt.

Doch der Reihe nach. Vor gut einem Jahr hat John Doe*, der tatsächlich aus Münster kommt, das Bestattungshaus „Hin & Weg" auf Instagram zum Leben erweckt. „Ich hatte mit einem Freund eine Flasche Wein getrunken und wir haben überlegt, was man Neues auf Instagram machen könnte, was noch nicht abgegrast ist und womit man Aufmerksamkeit erregen könnte". Irgendwann am Abend kam die Rede aufs Sterben und den Tod und auf die Bestattungsbranche…

Aus der „Schnapsidee" wurde binnen weniger Monate ein überaus gut frequentierter Account mit inzwischen weit über 3000 Followern, darunter viele Bestatter, Hospizdienste, Steinmetze und Trauerfloristen. Auch die meisten Hersteller folgen „ Hin & Weg Bestattungen" – die Liste liest sich wie das Ausstellerverzeichnis der großen Fachmessen.
Beinahe täglich postet John Doe neue Beiträge, graphisch und textlich getarnt als Werbung für sein fiktives Bestattungshaus. „Manche Todesfälle sind auch für uns nicht leicht" heißt es da etwa beim Foto des schwergewichtigen Toten. Oder die Fahrt im Bestattungswagen annonciert als „Liegendfahrt. Wir stellen den Fahrer" in SIXT-Optik. Oder die Werbung fürs Sarg-Recycling, perfekt zugeschnitten auf die umweltbewusste Klientel von H & W. Hier gibt`s gebrauchte Särge zu kaufen, zum Beispiel das Modell Bestattie. Und viele, viele weitere.

Über 400 Beiträge hat er schon auf Instagram eingestellt. John Doe gehen die Ideen nicht aus. Und wenn doch, fragt er seine Followerschaft und wird dann mit guten oder auch minder guten Anregungen versorgt. Platte Sprüche haben aber keine Chance, einen Platz in seinen Posts finden nur die schwarzhumorigen, satirisch-intelligenten Themen, die er mit Hilfe von Stockfotos oder 3 D-Montagen zu Werbeanzeigen und -clips zusammensetzt.
Das Frappierende daran: Der Nicht-Bestatter, der hauptberuflich als Produktmanager arbeitet, beweist dabei nicht nur Fingerspitzengefühl für die Themen, sondern durchaus auch Sachverstand. So hielt sich in der Startphase hartnäckig das Gerücht, der H & W-Macher müsse doch ein Bestatter sein oder vielleicht der internet-affine Filius aus einer Bestatterfamilie? Es wurde viel gemunkelt, aber: „Nein, ich habe überhaupt keine Verbindung zu Bestattern", sagt er. „Ich nutze es als Ventil für meine Kreativität und möchte, dass die meisten Posts so echt wie möglich wirken. Werden meine Beiträge für echt gehalten, habe ich mein Ziel erreicht."

Geld verdienen will er mit seinem Instagram-Profil erstmal nicht. „Es ist für mich eigentlich ein reines Hobbyprojekt. Ich komme aus der Medienbranche und nutze diese Möglichkeit mein persönliches Design-Portfolio zu erweitern. Ich verdiene keinen Cent daran. Und habe momentan weder vor, einen Shop zu eröffnen, noch plane ich irgendwelche product placements. Wäre ja in dieser Branche auch eher schwierig", lacht er.

Dass manche seine Posts auf Kritik stoßen und dass sogar Follower, die seine Beiträge geliked haben, von anderen dafür verurteilt werden, findet er befremdlich. „Manche Leute können nur über etwas lachen, so lange sie selbst nicht betroffen sind. Danach kommt ihnen der Humor abhanden, siehe Mario Barth, der mich tatsächlich wegen eines Posts blockiert hat", erzählt er.

„Ich freue mich, wenn jemand über meine Arbeiten lachen oder schmunzeln kann, ich möchte niemanden privat angreifen, aber auch niemanden ausschließen. Kurzum, es ist einfach meine Art und Weise auch schwierige Themen in Humor zu verpacken", sagt John Doe. Und als Inhaber von „Hin & Weg Bestattungen Münster" formuliert er schon einmal das nächste Etappenziel: „Ich will der größte Bestatter auf Instagram werden!" Seine Followerschaft freut sich drauf.

Bjørn Melhus (DE).
WEIT WEIT WEG (1995)
16 mm Film, Videostills.
© Bjørn Melhus |
VG Bild-Kunst Bonn

„Suizid – Let's talk about it!"

Ausstellung im Museum für Sepulkralkultur

Eine deutschlandweit einmalige Ausstellung im Museum für Sepulkralkultur Kassel widmet sich vom 11. September bis 27. Februar 2022 einem herausfordernden Thema: dem Suizid und dem Umgang damit.
Der Suizid ist ein verschwiegenes Leiden in unserer Gesellschaft. Etwa 10.000 Menschen sterben jedes Jahr in Deutschland durch eigene Hand, die meisten in schweren psychischen, sozialen und körperlichen Notlagen. Deshalb ist das öffentliche Gespräch über den Suizid, seine Ursachen und seine Folgen ein gesellschaftliches Anliegen.

In Kooperation mit der Universität Kassel sowie weiteren nationalen und internationalen Partnern entsteht aktuell die Ausstellung „Suizid – Let's talk about it!" in Kassel. Zeitgenössisch künstlerische sowie kultur- und sozialhistorische Exponate sollen die Themen Suizid und Suizidalität erfahrbar machen.

Über Stimmen Betroffener, epidemiologische Daten und inhaltsbezogene Forschung auf dem Gebiet der Human- und Geisteswissenschaften sucht das Museum mit diesem Projekt einen Weg für die Annäherung an die Themen Suizid und Suizidalität.

Neben der Ausstellung sind ein wöchentliches, umfangreiches Begleitprogramm sowie eine Publikation mit fachlichen Beiträgen, Texten zu gezeigten Exponaten sowie einer Reihe von Interviews geplant.

Im Januar 2022 wird zudem ein internationales Symposium mit renommierten Wissenschaftlern, Künstlern sowie Menschen, die das Thema Suizid in ihrem (Berufs-)Alltag begleitet, stattfinden.

www.sepulkralmuseum.de

Selbstmordziele

Bilderserie der Künstlerin Donna J. Wan

Viele Selbstmordgefährdete haben ähnliche Neigungen: Sie reisen zu bekannten oder unbekannten Orten in der Natur, um ihr Leben zu beenden. Oft befinden sich diese Orte in der Nähe von Wasser, Bergen oder Tälern. Es gibt sogar einen Begriff für solche Orte: „Selbstmordziele".
Für ihr Fotoprojekt „Death Wooed Us" (zu deutsch etwa: Der Tod hat uns umworben), das zwischen 2012 und 2014 entstand, hat die Künstlerin Donna J. Wan viele dieser Orte besucht und versucht ihre spezielle Stimmung einzufangen. „Ich ging die Wege entlang, die diese Menschen gingen, bevor sie ihrem Leben ein Ende setzten. Die meisten dieser Fotos wurden von Brücken aus aufgenommen, darunter die Golden Gate Bridge, eines der bekanntesten „Selbstmordziele".

Diese Orte des Todes zu romantisieren, ist nicht ihre Absicht. Im Gegenteil: „Der Tod ist nicht schön - in der Tat ist ein Sprung von einer 200 Fuß hohen Brücke eine sehr schmerzhafte und gewaltsame Art zu sterben. Dennoch lockt die Erhabenheit dieser Orte die Menschen immer wieder dorthin." Das Sepulkralmuseum zeigt Fotos von Donna J. Wan im Rahmen der neuen Ausstellung.

„Golden Gate Bridge (#6)" zeigt ein kleines Segelboot, das in den für die Golden Gate Bridge typischen Nebel eingehüllt ist. Es ist für den Betrachter kaum zu erkennen. Eigentlich eine friedliche Szene, doch das kleine Boot steht im Begriff sich in dem riesigen Ozean zu verlieren. Donna J. Wan fotografiert Plätze, die Suizidgefährdete anziehen.

Quälende Erinnerungen

Kurzfilm von Jaan Toomik

In dem 20-minütigen Kurzfilm „Oleg" begibt sich 25 Jahre nach seiner Entlassung aus der Sowjetarmee ein ehemaliger Soldat auf eine rituelle Reise zu einem entfernten Dorffriedhof, um sich von quälenden Erinnerungen und der Schuld an einem tragischen Unfall in der Armee zu befreien.

Das Sepulkralmuseum Kassel zeigt den Film des estnischen Regisseurs Jaan Toomik in der Ausstellung „Suizid - Let's talk about it".

PROCASTING
Fingerabdruck-Schmuck
'Erinnerungen fürs Leben'
Armbänder mit sicherem Magnetverschluss in den Farben schwarz und braun.
Wir sehen uns in Salzburg!

Damit Sie diese Produkte an Ihren Kunden anbieten können bestellen Sie ein kostenloses Kit: 0049 (0)211 1656522 | info@fingerabdruckanhaenger.de

Memento mori von Papst Alexander VII

Totenkopf auf dem Schreibtisch, Bleisarkophag unterm Bett

Ein marmorner Totenkopf aus der Skulpturensammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden konnte jetzt dem berühmten Bildhauer Gian Lorenzo Bernini (1598–1680) zugeschrieben werden. Anlässlich dieser Entdeckung zeigt das Museum noch bis 21. November die Sonderausstellung „Bernini, der Papst und der Tod" im Semperbau am Zwinger.

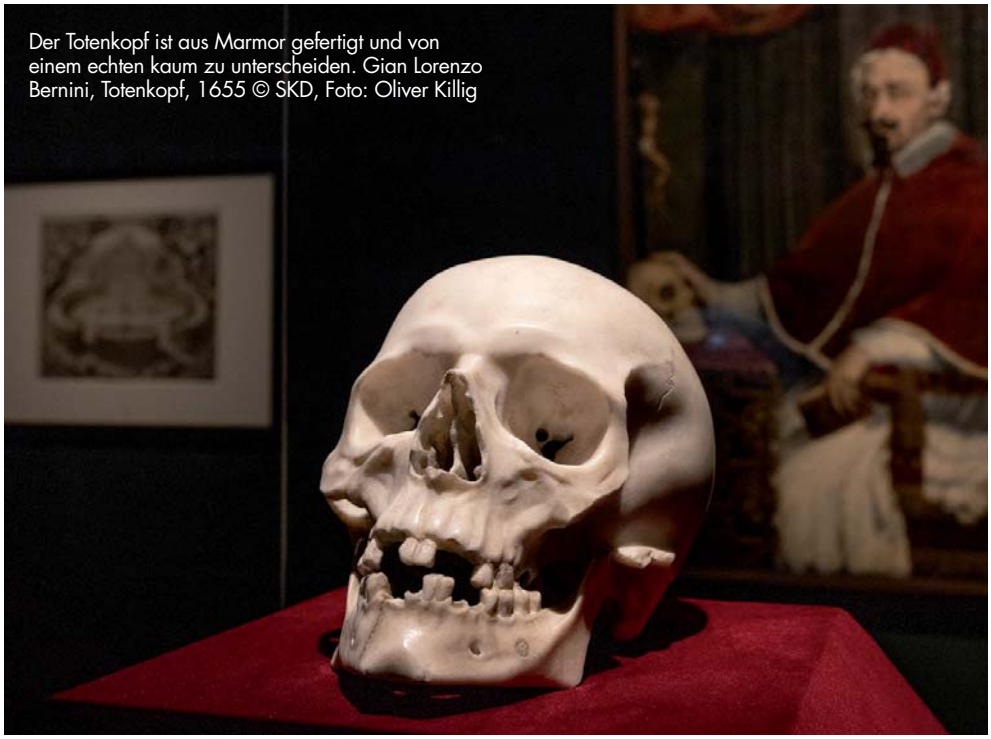
Bei dem bislang verloren geglaubten Meisterwerk handelt es sich um einen äußerst eindrucksvollen Totenkopf aus weißem Carrara-Marmor. Er ist lebensgroß und so realistisch gestaltet, dass man ihn fast für einen echten menschlichen Schädel halten könnte. Nichts daran wirkt schematisch und kein Detail wurde vernachlässigt: von den zart gekräuselten Schädelnähten über das unterschnittene Jochbein bis hin zur hauchdünnen Nasenscheidewand. Der Kopf ist hohl und auch an der Unterseite perfekt und anatomisch korrekt ausgearbeitet.
Die Zuschreibung des Werks war aufgrund der besonderen Provenienz des Stücks möglich: Der Marmorschädel stammt aus der Sammlung Chigi in Rom, die Friedrich August I. von Sachsen, besser bekannt als August der Starke, 1728 durch seinen Agenten Baron Raymond Le Plat ankaufen ließ. Es handelte sich dabei um eine bedeutende Sammlung von 164 antiken Skulpturen, zu denen vier zeitgenössische Werke hinzukamen.

Wie dank sorgfältiger Recherchen nun bewiesen wurde, stammt ein damals erwähnter „berühmter Totenkopf" tatsächlich aus der Hand Berninis. Es war zudem der erste Auftrag, den Alexander VII. drei Tage, nachdem er am 7. April 1655 zum Papst gewählt worden war, dem Bildhauer erteilte: In einer privaten Audienz bestellte Alexander VII. bei Bernini einen Bleisarkophag, den er fortan unter seinem Bett verwahren wollte, und einen Totenkopf aus Marmor, der auf dem Schreibtisch des Pontifex liegen sollte. Sich mit solchen Stücken umgeben zu wollen, mag heute eigenwillig erscheinen. Bedenkt man jedoch, dass im 17. Jahrhundert plötzliches und oft gewaltsames Sterben allgegenwärtig war, versteht man den auch religiös motivierten Hintergrund. Gerade weil der Tod so präsent und unheimlich war, musste man besonderes Augenmerk auf ein gutes christliches Leben legen, damit man sich eine ewige Existenz im Jenseits sichern konnte. Selbst der Papst wollte daran ständig erinnert werden.

In der Ausstellung wird auch dieses Gemälde gezeigt: ein Porträt Alexanders VII., mit Berninis Totenkopf in der Hand. Dieses Bild wurde von einem Schüler Berninis gemalt, der 1656 an der Pest verstarb. Guido Ubaldo Abbatini, Papst Alexander VII. mit Berninis Totenkopf, 1655/56 Öl auf Leinwand © Kunstsammlung des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens, Rom. Foto: Nicusor Floroaica

Wie akut die Bedrohung durch den Tod war, wurde in Rom sehr bald nach der Inthronisation Alexanders VII. deutlich, denn schon 1656 brach die Pest aus, die sich seit 1652 von Nordafrika über Sardinien und Neapel immer weiter ausgebreitet hatte – ein Schreckensszenario, das heute durch die Corona-Pandemie noch einmal ganz anders nachempfunden werden kann. Es ist dabei bemerkenswert, wie sehr die Maßnahmen, mit denen Alexander VII. die Pest – letztendlich erfolgreich – bekämpfen ließ (Quarantäne, Masken und die weitgehende Stilllegung des öffentlichen Lebens), jenen gleichen, die heute den Corona-Alltag bestimmen. Auch der Tod ist durch die gegenwärtige Situation wieder stärker im Bewusstsein der Menschen präsent und Berninis Totenkopf somit ein memento mori von außerordentlicher Aktualität.

www.skd.museum.



Der Totenkopf ist aus Marmor gefertigt und von einem echten kaum zu unterscheiden. Gian Lorenzo Bernini, Totenkopf, 1655 © SKD, Foto: Oliver Killig

Mein Lieblingsbuch

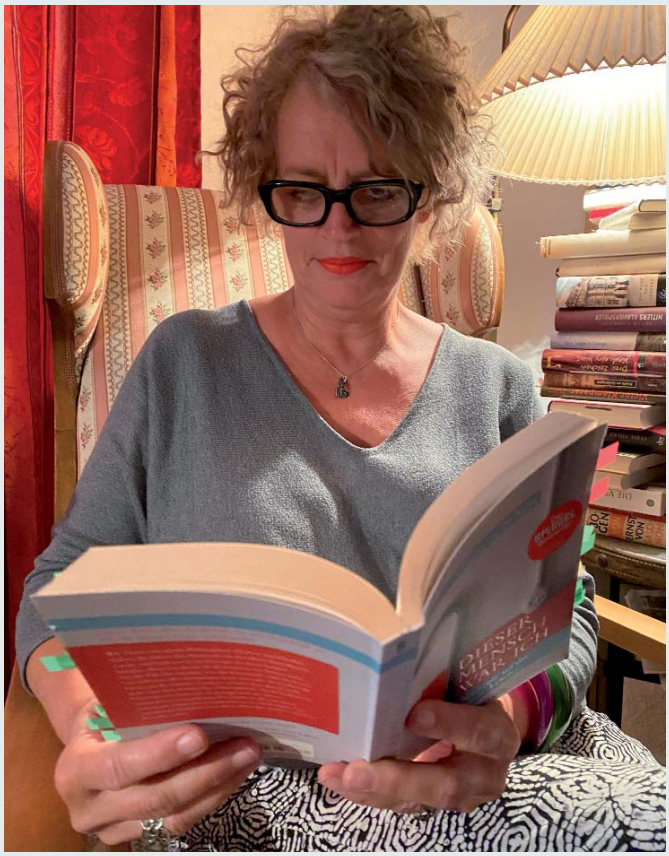
…vorgestellt von Asta Maria Krohn

Dieser Mensch war ich

Eine sehr anrührende Sammlung von Nachrufen, die zu Lebzeiten gesprochen wurden.
Herr L., verstorben mit 73 Jahren an Knochenkrebs, endet seinen Bericht mit den Worten: Ich hätte früher mein Leben leben sollen. Aber so einfach, wie man das dahersagt, so einfach ist es nicht. Ich konnte es nicht.

Immer wieder nachdenklich stimmt mich (auch bei Trauerreden), wie kurz und meist doch prägnant so ein Lebensrückblick sein kann. Hier sind es ungewöhnliche Einblicke in das Leben von Menschen wie du und ich, und es ist spannend zu lesen, was in welcher Form gesagt wird und was demjenigen nicht wichtig scheint.

Es sind bewegende Gedanken, die eher so nebenher gesagt werden und auch deshalb nachdenklich stimmen:
Bei mir im Leben gab es keine Hochs, aber auch keine Tiefs. … Meine Geschwister heißen eher Pech und Unglück. (Frau Zeller, 71 Jahre, Leberkrebs)
Wie sehr habe ich mir die Anerkennung meines Vaters gewünscht. (Herr Maringer, 62 Jahre, verstorben an Leukämie)
Almut Meyer, 78 Jahre, Nierenkrebs, beginnt hiermit: Wenn ich so überlege, ob ich mal jemanden hätte umbringen können, fällt mir spontan mein Mann ein. Und resümiert weiter:



Christiane zu Salm.
Dieser Mensch war ich.
Nachrufe auf das eigene Leben.
Wilhelm Goldmann Verlag, 2013.
253 Seiten,
Taschenbuch
ISBN
978-3-442-15837-9

Ich würde sagen, ich habe alles erledigt, was mir aufgetragen wurde, wenn es so etwas gibt. Jeder kriegt so viel, wie er bewältigen kann.

Ja, einiges klingt bitter, und auch Wut bricht manchmal durch – wie sollte es auch anders sein, nach all dem Üblen, was einem im Leben widerfährt? Und trotzdem gewinnt meist nicht die Verzweiflung Oberhand, sondern ein gewisser Fatalismus und die Suche nach Erklärungen, um gewissermaßen einen ruhigen Schlussstrich ziehen zu können.

Christiane zu Salm ist u. a. ehrenamtliche Sterbebegleiterin und hat Menschen erzählen lassen, denen nicht mehr viel Zeit blieb. Am Ende zurückzuschauen, ist mutig. Man sieht sich selbst durchs Leben laufen; Fehler, die gemacht wurden, können nicht mehr korrigiert werden; Verdrängtes steigt hoch und will plötzlich nochmal bedacht werden. Noch dazu: Wir sind in unserem Leben so viele und so verschiedene Protagonisten, die einen Zusammenhang bilden. Wie oder womit möchte man also in Erinnerung bleiben? Wird sich das mit dem Bild decken, das man von sich selbst hat? Ist das überhaupt wichtig, wenn man eh tot ist?

Elisabeth Zimmermann, 47 Jahre, verstorben an Leukämie, endet ihren Bericht: Überprüft ihr doch mal, ob ihr euch vielleicht selber anlügt mit eurem Leben, das ihr führt.
Eine Aufforderung, der wir Lebenden vielleicht mal ab und zu nachkommen sollten, und zwar nicht erst zum Schluss.

Zur Autorin

Asta Maria Krohn
ist Mitinhaberin des Bestattungsinstituts
asta & helena – Die Bestatterinnen
Strelitzer Straße 58 10115 Berlin
www.astahelena.de

Wer Wo Was?

LAVABIS
Hygiene Online
Professionelle hygienische Versorgung und Bestattungskosmetik rund um die Uhr online bestellen.
LAVABIS GmbH
Steilshooper Allee 49 · 22309 Hamburg
☎ (040) 466 555 25
🖷 (040) 466 555 27
info@lavabis.de
www.lavabis.de

Das lesen Sie im Oktober

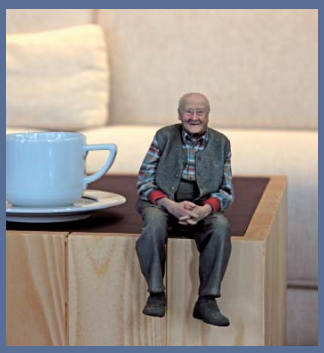
Rodney & Co.
"VW Hearse Hire" ist der Name eines kleinen Familienbetriebs an der englischen Südküste, das Überführungen in ganz besonderen Bestattungsfahrzeugen anbietet: Ganz neu in der Flotte ist Rodney, der als Taxi jahrzehntelang in London unterwegs war.

Über 8.000.000 Likes
Bestattungen Burger in Fürth hat rund 400.000 Follower, die TikTok-Videos haben schon weit über 8 Millionen Likes gesammelt. Firmenchef Johannes Bauer sagt: „Wir sehen es als unsere Mission, die Gesellschaft über Tod, Trauer und unseren Beruf aufzuklären." Mit eternity sprach er über die Reaktionen seiner Kunden, über seine Arbeit als Thanatopraktiker und natürlich über seinen Sohn Luis.

Leiter zum Himmel
Künstlerisch gestaltete Urnen, teils handbemalt, stellt der Künstler Hari alias Harald Beierl her, der jetzt mit seinem Bruder Johannes Beierl das Unternehmen Hari Urns gegründet hat. Das Lieblingsmotiv von Hari: Leitern.

Der letzte Schrei

„Tolles Erinnerungsstück"



Mehr als 120.000 Menschen haben sich seit der Eröffnung des ersten „doob stores" weltweit scannen lassen, berichtet Nicolas Wilmshöfer. Er ist Director Commerce & Operations der doob group AG Düsseldorf, eines deutschen Technologieunternehmens mit Hauptsitz in Düsseldorf. Das Unternehmen hat ein weltweites Netzwerk für 3D-Technologie und 3D-Printing aufgebaut. In Deutschland findet man stores in Berlin und Düsseldorf.

In den doob stores werden Menschen per Hightech 3D-Scanner in einer Zehntelsekunde gescannt. Aus den Daten werden anschließend 3D-Modelle erstellt, aus denen 3D-gedruckte Figuren in verschiedenen Größen oder digitale Avatare der gescannten Personen entstehen.

Nicolas Wilmshöfer: „Wir hatten zwar noch niemanden, der explizit seine Figur oder seinen digitalen Avatar als Vermächtnis deklariert hat, aber wir haben sehr häufig folgenden Fall: Nach dem Tod eines Familienmitglieds melden sich die Angehörigen bei uns und erinnern sich, dass doch vor nicht allzu langer Zeit ein Scanning bei uns stattgefunden hat und ob man die Figur mehrfach oder in anderen Größen anfertigen lassen könnte – als tolles Erinnerungsstück".

Die Feuerbestattungen

Verantwortung.
Respekt.
Vertrauen.

Verantwortung. Respekt. Vertrauen.

Der letzte Weg hat Würde und Anteilnahme verdient – und einen vertrauensvollen zwischenmenschlichen Umgang. Eine stilvolle Atmosphäre, beste Serviceleistung, modernste Technik sowie Umweltverträglichkeit und Qualität sind unsere Markenzeichen.

Fragen Sie uns. Wir sind für Sie da.

www.die-feuerbestattungen.de
www.fbbrandenburg.de www.fbcelle.de www.fbcuxhaven.de www.fbdiemelstadt.de
www.fbemden.de www.fbgiebelstadt.de www.fbhennigsdorf.de www.fbhildesheim.de
www.fbluxemburg.de www.fbquedlinburg.de www.fbostthueringen.de www.fbsaalfeld.de
www.fbschwerin.de www.fbstade.de www.fbweserbergland.de www.fbwilhelmshaven.de

RAL GÜTEZEICHEN
FEUERBESTATTUNGSANLAGEN

powerordoMAX Erfolgsstory

„Firmen sollen ja heute auf ihren Websites Emotionen transportieren, wichtige Infos bereitstellen, Leistungen und Produkte präsentieren und am besten noch praktische Online-Services bieten. Eine Mammutaufgabe – zum Glück hab' ich für sowas Rapid! "

Carsten Fezer,
Dietrich Haus der Bestattung

„Herr Fezer hat sich für PowerOrdoMAX und damit für eine ganze Reihe von Services zur digitalen Kunden-Betreuung entschieden. Vor allem hat er die Gelegenheit genutzt, sich von uns auch noch gleich die Website modernisieren zu lassen – Zugang zu seinem neuen, digitalen Kunden-Center inklusive. Clever!"

Christian Greve,
Geschäftsleitung Rapid Data

Für Sie im PowerOrdoMAX-Paket: PowerOrdo | Abmelde-Assistent | Scrivaro | Erinnerungsbuch | Gedenkportal
Service-Center für Bestatter | Kunden-Center für Ihre Auftraggeber – **jetzt informieren: Tel. +49 451 619 66-0**

www.rapid-data.de